


Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

16. Jahrgang. 23 Oktober 1895 Nr 43.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Oregon.

Dallas, 11. Oktober. Indem ich in Erfahrung gebracht habe, daß mehrere Landsucher von den Unsern, Californien und Oregon besuchen wollen, so lasse ich denselben hiermit wissen, daß bei Dallas, Polk County, Oregon, schon eine Ansiedlung der plattdeutschen, russischen Mennoniten von nahezu 40 Familien ist. Wir wohnen hier schon 5 Jahre und es gefällt uns sehr gut. Wir haben hier keine so heftige Stürme, auch wird es niemals so drückend heiß als im Osten und Süden. Ich habe hier noch kein dickeres Eis gesehen als 1½ Zoll. Alle Arten Getreide geräth gut, niemals Mißernten der Witterung halber. Alle Arten Obst geräth gut, ganz vornehmlich Aepfel, Birnen, alle Arten Zwetschen, Kirschen, auch alle Arten Kleinobst, sowie Erdbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren und Stachelbeeren. Von 2000, 4jährige Stauden baute ich dieses Jahr fünfhundertundsechzig Buschel Beeren. Auch Gartengemüse aller Arten gedeihen sehr gut. Blumen blühen bis Weihnachten im Freien. Es wird so viel Land überall beschaut, daß einem ein Grauen ankommt, wenn man die Berichte lieset, wo durch Unwetter große Verheerungen angerichtet worden. Hier liest man, daß im Schnee, auf einen andern Platz im Frost, auf einen Dritten in Sturm und Hagel Menschen und Vieh umgekommen sind. Wenn die Landsuchenden sich wirklich auf den Weg machen, so wollte ich hiermit angedeutet haben, doch uns hier bei Dallas nicht zu vergessen, denn es ist der Mühe werth. Ich wohne eine Meile östlich von Dallas. Alle, die Lust zur Gärtnerei haben, sollten nicht vergessen hier anzuhalten. Ich habe vorher 7 Jahr in Harvey Co., Kansas, und 6 Jahre in Jefferson Co., Nebraska, gewohnt. Mit brüderlichem Gruß Abr. B. Enns.

Missouri.

Buckhart 13. Oct. 1895. Werthe Rundschau! Nun wollte ich durch dich in Kenntniß setzen, daß ich und drei meiner Kinder täglich das Fieber haben. Nicht, daß ich klage, sondern ich erzähle nur, wie es uns geht. Das Fieber haben wir nun zwei Wochen. Wir nehmen Medizin dagegen. Wir hatten mehrere starke Nachtfröste. Werther Freund Abraham Delefky; dein Brief ist zur Hand. Besten Dank dafür. Ich gehe erst nach Süd Dakota, wo ich bekannt bin, dort kann man etwas verdienen. Die Leute kennen mich und ich kenne die Leute. Sie wollen mich gerne zurück haben und bedauern mich sehr.—

Wenn uns keine Hilfe geworden wäre so wären wir gar verhungert. Wir bekommen gar keine Arbeit, weil wir nicht für Wein arbeiten wollen. Aber die lieben Freunde haben uns nicht hungern lassen. Sogar von Manitoba und Kansas haben sich meiner angenommen. Besten Dank für all das Gute. Der Herr möchte die Geber segnen, ist mein Wunsch und Gebet.

Ich wollte viel lieber gleich nach Nord-Dakota, aber ich habe die Mittel nicht zur Reise und die Freunde dort können mir auch nicht mit Mittel helfen. So nehmen wir unsere Richtung nach Süd-Dakota. Grüße dich, lieber Br. G. S. Friesen, auch Br. Jacob S. Friesen. Bitte um Antwort und Lebenszeichen. Auch die lieben Eltern in Blumenort grüße ich herzlich. Bitte die lieben Leser der „Rundschau" dieses meinen Eltern vorzulegen nebst meinem Einsatz in Nummer 40.

H. S. Friesen.

Kansas.

Inman, 14. Oktober. Am 8. Okt., 1895, starb Susanna Bräuel, geborne Fast, in einem Alter von 33 Jahren, 11 Monaten und 3 Tagen. Die Verstorbene verheirathete sich am 20. November 1880 mit Abraham Bräuel. In der Ehe haben sie gelebt 14 Jahre, 10 Monate und 18 Tage. Die Verstorbene hinterläßt einen tiefbetrübten Ehegatten der ihr frühes Dahinscheiden schmerzlich betrauert, doch nicht als der da keine Hoffnung hat, sondern er erwartet ein fröhliches Wiedersehen in der obern Heimath. Die entseelte Hülle wurde am 10. Oktober auf dem Kirchhofe der Hebron Gemeinde zu ihrer letzten Ruhe gelegt. Leichenreden wurden gehalten von Pred. Fröse und Aeltesten Buhler. Pred. Fröse predigte über Matth. 13, 30., nachdem er das schöne Lied: „Freudenvoll, Freudenvoll walle ich fort, Hin zu dem Lande der Seligen dort." u. s. w. vorgesagt hatte. Sehr ernst ersuchte er die Versammlung, doch so zu leben, daß wenn der große Erntetag kommt, sie möchten als guter Weizen in die Scheuern der Ewigkeit eingesammelt werden können und nicht wie Unkraut mit ewigem Feuer verbrannt werden.

Aeltester Buhler hatte sich zu seinem Texte Ev. Joh. 3, 16. gewählt. Thema war: „Ein Wiedersehen." Zwei Punkte hob er besonders hervor: 1) Vom Verloren sein, und 2) Ewiges Leben haben. Was meint Verloren sein? Als Antwort gab er das Gleichniß vom reichen Mann und dem armen Lazarus. Der Mann in der Hölle habe das Verlorensein im vollsten Sinne in der Hölle und Qual erst recht da gefühlt; da war es ihm klar geworden, was Verlorensein meint. Und in Judas, der den Herrn verrathen hatte, brannte das Feuer der Hölle schon als er hinging und erhängte sich selbst; da fühlte er das Verlorensein. Doch durch Jesum Christum ist uns ewiges Leben zu Theil geworden, und wir glauben, daß die eingesargte Schwester zu dieser ewigen Ruhe eingegangen ist, denn als sie gefragt wurde ob sie auch heim gehe, war die bestimmte Antwort: „Ich gehe heim, heim zu meinem Heilande." Und du l. Bruder wirst dein l. Weib in dem Himmel wiedersehen, also, auf ein seliges Wiedersehen.

Der Chor sang einige sehr schöne passende Lieder. Am Grabe hielt Pred. Lohrenz noch eine kurze Ansprache. Nachdem noch ein Mahl im Trauerhause eingenommen worden war, hielt Pred. Peter Wall noch eine kurze Ansprache über den Text: „Es ist nur eine Handbreit zwischen mir und dem Tode." Sehr ernst ermahnte er die Trauerversammlung doch bei gesunden Tagen ihr Haus zu bestellen, daß wenn der Tod unverhofft komme, sie doch zu ihres Herrn Freude eingehen können.

Sehn wir uns an jenem Strande
Wo kein Wogenschlag sich bricht
In dem sel'gen, sonn'gen Lande,
Frei von Schmerz und voll von Licht?
Sehn wir uns, sehn wir uns,
Sehn wir uns an jenem Strande?
Sehn wir uns an jenem Strande
Wo kein Wogenschlag sich bricht. —

Colorado.

Limon Station, 15. Oktober. Es wird vielleicht manchen interessiren etwas von hier in der „Rundschau" zu lesen, denn es geht mir so, wenn ich die „Rundschau" erhalte suche ich zuerst ob etwas von Bekannten darin ist. Die Gesundheit ist ziemlich gut. Von der Ernte will ich Folgendes berichten: Weizen hat gegeben von 2 bis 15½ Buschel vom Acker; Hafer von 10 bis 28 Buschel vom Acker; Gerste von 8 bis 23 Buschel vom Acker; Roggen 6 Buschel vom Acker; Hirse von 4 bis 7 Buschel vom Acker. Korn giebt es auch, doch ich weiß noch nicht wie viel; Kartoffeln giebt es viele und gute.

Der liebe Vater im Himmel hat uns wieder schön gesegnet, daß wir unser Fortkommen haben, wofür wir ihm nicht genug danken können.

Wir hoffen bald den l. Aeltesten C. M. Wall in unserer Mitte zu haben; wie wir erfahren haben weilt er jetzt in Kansas. Der treue Heiland wolle ihn begleiten und ihn segnen sammt allen die seine Stimme hören, und ihn glücklich zu uns führen.

Noch einen Gruß an alle Rundschauleser und Freunde mit Ebräer 4.

Peter J. Fast.

Indiana.

Von Elkhart, Ind.—Ströme von Segen waren unser Theil in den letzten Tagen. Vom 1. Oktober an kamen fast täglich Leute, die beabsichtigten, der Sonntagschul-Conferenz beizuwohnen. Am Morgen des 8. waren bereits über 200 Gäste anwesend. Vorkehrungen wurden getroffen die Menge zu speisen und unterzubringen und durch die folgenden zwei Tage wurden wir ermuthigt und erfreuten uns zusammen wie eine Familie im Herrn. Die Ansprachen über die verschiedenen Gegenstände wurden gut angenommen und zeigten tiefes Denken und sorgfältige Vorbereitung. Das Singen der herrlichen alten Lieder der Liebe, des Friedens und des Wohlwollens begeisterte die Menge. Der Geist durchdrang alle Verhandlungen, und es machte einen tiefen Eindruck auf alle, deren Herzen für die Wahrheit offen waren. Die Gegenwart unserer geliebten Aeltesten und Prediger Jno. Burkholder, J. M. Schenk, J. Kurtz, J. S. Shoemaker, Unsicker, McGowen, Metzler, Christophel, S. F. Coffman, Trover, Garber und andere neben unseren hiesigen Predigern erfreuten besonders die Herzen Aller.

Wie lieblich und ermuthigend ist es doch für uns in der Arbeit für den Herrn, wenn sie ihre Plätze als Leiter der Heerde wissen und dieselben einnehmen, zu ordnen, zu rathen und zu ermuthigen oder zu warnen. Bei jeder Arbeit der Kirche sollten sie sein; denn wenn das Werk ein wirklich gutes ist, so ist es der Prediger Pflicht, in demselben aufzumuntern, dasselbe zu unterstützen und zu ordnen. Wo das Werk zu etwaigem Schaden auszuarten droht, oder wo etwas gesagt oder gethan wird, das nicht zu vereinbaren ist mit den Lehren des Evangeliums, da sollten sie zugegen sein zurechtzuweisen, zu warnen, zu ermahnen, oder auch zu tadeln, wenn nothwendig. Ein Tadel oder eine Warnung unter solchen Umständen gegeben, ist oft viel wirksamer und wird viel besser aufgenommen werden, als unter irgend welchen andern Umständen, wie besonders bei Tadeln der Sache, die man nur vom Hörensagen kennt, und gegen die man angefüllt ist mit Gefühlen, von denen Paulus spricht in 1. Tim. 6, 4. Am Ende der Conferenz wurde eine Einladung gegeben an die, die noch nicht gerettet sind, Jesus bei seinem Worte zu nehmen und für Ihn zu leben. Eine unserer lieben jungen Sonntagschul-Schülerinnen erwählte das gute Theil. Möge diese theure junge Schwester dem Herrn folgen in aller Demuth, und sich völlig Ihm weihen, so ist ihr die unvergängliche Krone gewiß. Der Tag, der den Conferenztagen folgte, wurde von denen die hier blieben, dazu benutzt, unser Verlagshaus zu besehen, wo alle willkommen waren. Am Nachmittag besuchten die meisten der Besucher die Gemeinde-Conferenz im Olive Versammlungshause, 8 Meilen südwestlich von Elkhart, von welcher Conferenz, sowie auch von der Sonntagschul-Conferenz ein Bericht im „Herold" erscheinen wird.

Cor.

Rußland.

Fernheim den 22. September 1895. Liebe Rundschau! Da du ein zutraulicher Bote bist, so möchte ich dir eine Trauerkunde mit auf die Reise geben, zumal ich in Amerika viele Freunde und Bekannte habe. Meine einzige Schwester erkrankte den 7. September Morgens am Herzschlag und starb 12.30 des Nachts. Sie brachte diese kurze Zeit der Krankheit mit ernstem Beten zu, worauf wir hoffen, daß der Herr, unser Heiland, sie angenommen hat und sie in die frohe Ewigkeit eingegangen ist. Uns Nachbleibenden war es wieder eine ernste Mahnung an das Wort: „Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben." Schwager Penner und seine Kinder erlitten einen schweren Schlag, daß die Mutter so schnell von hier abgerufen wurde. Morgens waren sie froh am Frühstückstiche und aßen und tranken fröhlich, es dachte ja keiner, daß die Mutter in so kurzer Zeit sterben würde. Die Verstorbene hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten und 4 Kinder. Fünf Kinder sind ihr vorangegangen in die Ewigkeit. Sie brachte ihr Leben auf 41 Jahre, 11 Monate, 16 Tage. Sonntag den 10. wurde sie beerdigt, wo viele Trauergäste zugegen waren. Aeltester A. Friesen hielt die Leichenrede.

Die Verstorbene war eine gebürtige Fast. Unser Vater war Abraham Fast in Waldheim, allwo er 1861 starb. Unser Stiefvater ist Abraham Töws.

Bitte meine Freunde, sie möchten doch ein Lebenszeichen von sich geben. Erhielt einen Brief den 16. Juni von meiner Nichte, Frau Funk aus Amerika, worauf ich ihr gleich antwortete, weiß aber nicht ob sie die Antwort erhalten hat. Da mir die Adresse zu unklar vorkam, bitte ich, mir die Adresse deutlich zu berichten. Meine Adresse ist: Peter Fast,
Süd Rußland, Krim, Gouvernement Taurien, Kreis Feodosia, Post Itschki, Dorf Fernheim.

Der Papst der Zukunft.

Ein Zeitungsberichterstatter hat den „Papst der Zukunft" aufgesucht, um ihn über die Entwicklung der Dinge in Italien zu befragen. Als Zukunftspäpste, als "Cardinali Papabili", wie die Italiener sich ausdrücken, kommen nach unserem Berichterstatter heute eigentlich nur noch vier Männer in Betracht: der Kardinal San Felice von Neapel, Capecelatro von Capua, der Erzbischof von Frascati, Vannutelli, und endlich ganz besonders Kardinal Domenico Svampa, Erzbischof von Bologna.

Diesen letzteren hat der Berichterstatter aufgesucht und er schildert seinen Besuch wie folgt:

Es war um Mittag, als die Eminenz, die in dem eleganten, erzbischöflichen Palast hinter dem Dom residirt, mich empfing. Eine breite Freitreppe hinauf, dann links in einen mit Thronsesseln und Baldachin wie mit dem lebensgroßen Bilde des Kardinals geschmückten Vorsaal, und ich stand vor Seiner Eminenz, die mich vor der Thür erwartete. Eine hohe, majestätische Erscheinung, das rundliche, intelligente Gesicht von zwei feurigen schwarzen Augen belebt und von einer Fülle tiefschwarzer Locken umrahmt; ein Gesicht auf dem sich Güte und Herzlichkeit mit Geist und Klugheit, aber auch mit Freimuth und Offenheit paaren. Ein „Mann" vom Scheitel bis zur Sohle, wie er jedem, der ihn begegnet, Vertrauen und Achtung einflößt, wie er allein schon durch sein Aeußeres gewinnen muß. Trotzdem hat Kardinal Svampa nichts charakteristisch Italienisches — die erhabene Gestalt des erst Dreiundvierzigjährigen (er ist das jüngste Mitglied des heiligen Kollegiums) erinnert ans Militärische und Nordische, und die kleine Nase hat nichts von dem kühnen Schwung, der im Klerus so häufig vertretenen römischen Adlernase. Das ist — so muß sich hier wohl Jeder sagen — das ist der „moderne Kardinal", der Mann der Versöhnung und der Zukunft, als den ihn auch die öffentliche Meinung bezeichnet. Der Mann der Versöhnung? Vedremo — wir werden sehen.

Seine Eminenz, die seit Wochen an schwerer Neuralgie leidet, zieht uns liebenswürdig neben sich auf das Sopha, und ohne viel Umschweife kommen wir auch aufs Thema, das einzige Thema, von dem man heutzutage überhaupt mit Prälaten spricht: „Wird Italien niemals mit der Kirche Frieden schließen, oder vice versa?" — „Kein Zweifel," meinte der Kardinal, „alles drängt nach diesem Ziele hin; die große Mehrheit des Volkes will nicht länger mit dem Papstthum in Krieg leben; der unheilvolle Streit zwischen Staat und Kirche hat Italien so tiefe Wunden geschlagen, daß jeder, der denkt und fühlt, daß jeder wahre Patriot den Frieden schließen will — und nicht der Letzte, der dies wollte, scheint .... der König zu sein. Aber ist dies möglich? Die Kirche wird ihre Bedingungen stellen. Bedingungen, auf die die Monarchie wohl niemals eingehen wird." Der Kardinal spielte auf die bekanntesten Bedingungen territorialer Natur an, deren so eifrige Vertheidigung man allerdings gerade von ihm am wenigsten erwartete. Die gegenwärtigen Zustände Italiens scheinen dem Kardinal gänzlich unhaltbar. Er spricht dabei nicht als Theoretiker, als Stubengelehrter, der durch seine Brillengläser die Welt sieht, sondern als Praktiker, und, wenn man so will, sogar als Politiker: „Jahre hindurch" — sagte er uns — „habe ich den bischöflichen Stuhl von Forli in der Romagna geleitet — dort wo die Parteileidenschaften sich am wildesten bekämpfen, wo namentlich das Mazzinianerthum das ganze „Mileu" erfüllt, aber niemals fand ich die gerinste Schwierigkeit, niemals Feindseligkeit, alles ging aufs Glatteste ab, alle Parteien standen mir — wenn sie auch meine Auffassung nicht theilten — freundlich gegenüber. So habe ich kaum einen wärmeren und aufrichtigeren Freund als den Abgeordneten Fortis — und er ist bekanntlich himmelweit von meinem Standpunkte entfernt. Die jetzigen Verhältnisse Italiens — um darauf zurückzukommen — sind so traurig wie noch nie in der neueren Geschichte. Bei den Männern, die uns regieren, findet man keine Spur von wahrer Vaterlandsliebe, Jeder arbeitet nur für sich selbst, an die Allgemeinheit denkt Keiner. (!!?) Außerdem giebt es, abgesehen von dem greisen Crispi, keinen einzigen Politiker unter uns — die Andern, namentlich der Konservative Di Rudini, sind abgethan. Aber darum keine Furcht! Italien hat so viele Genies hervorgebracht, daß es ihm auch im kritischen Augenblick nicht an Männern fehlen wird!!

Und dieser „Augenblick" scheint dem Kardinal nicht allzu fern. Die Auflösung der italienischen Einheit (die ihm zufolge niemals und nirgends feste Wurzeln hatte) ist ihm nur eine Frage der Zeit. „Und die Monarchie? Außer Piemont......" Was der Kardinal über diesen Punkt bemerkte, möge der freundliche Leser selbst errathen; jedenfalls war es keine Jubelhymne; und von einem Kardinal konnte man eine solche angesichts des 20. September auch nicht erwarten. Nicht einmal von dem „Kardinal der Versöhnung". „Ja, dieser 20. September!" meinte Se. Eminenz; „weshalb reißt man die alte Wunde nach fünfundzwanzig Jahren wieder auf? Warum fügt man dem greisen Leo diese Kränkung zu? Freilich, der Regierung ist's selbst nicht wohl dabei, sie hätte gewiß auf diese Komödie verzichtet, wäre sie nicht gebunden.... Aber der Papst" — fuhr der Kardinal wie in prophetischem Tone fort — „der Papst kann und wird niemals die Lage acceptiren, in die er 1870 versetzt worden ist; er kann und wird niemals italienischer Angestellter sein, wie ein russischer Pope, der von der russischen Regierung seine Befehle erhält. Der Papst muß frei, absolut frei der Welt gegenüberstehen, und zwar auf Grund nicht eines vom italienischen Parlament aufgestellten und jeden Augenblick wieder umstößlichen „Garantiegesetzes", sondern auf Grund einer sicheren „internationalen Garantie". Aber auch das scheint dem Manne nicht zu genügen, den man den „modernsten" aller Kardinäle nennt, in dem man den wahrscheinlichen Nachfolger des Papstes erblickt, der durch sein steifes, festes Beharren auf der Forderung der „weltlichen Herrschaft" so viel politischen Grimm und Haß hervorgerufen hat.

Wir glauben unsern Ohren kaum, als Kardinal Svampa, die großen, schönen Augen wie träumend in die Luft gerichtet, uns die Zukunft Italiens ausmalt, wie er sie denkt: „Die Monarchie kommt bei einer ernstlichen Versöhnung mit dem Papstthume überhaupt nicht in Betracht (?), rechnen wir daher mit der Republik.... Sollte es denn ausgeschlossen sein, daß Italien — wo Regionalismus und regionale Interessen stets maßgebend waren (?) — daß Italien politisch zum Föderativ-System greife? Daß es sich in drei durch Codex, Armee, Vertretung nach außen u. s. w. unter einander verbundene freie Föderativ-Staaten auflöse, in Ober-, Mittel- und Süd-Italien? Und sollte dann nicht auch noch Platz für den Papst und sein, wenn auch beschränktes, Territorium zu finden sein?"

Also ganz die Ideen, die Crispi schon seit einem Jahrzehnt der päpstlichen Politik unterschiebt, und die er zur Basis seines großen Kulturkampfes gemacht hat. Immerhin ist zuzugeben, daß, aus dem Munde eines Kardinal Svampa, eines „Papabile", gehört, solche Worte Eindruck machen.... und neue Horizonte hinsichtlich der vatikanischen Politik eröffnen.

— Als einst ein Prediger einen Schauspieler fragte, warum die Leute, während die ewigen Wahrheiten des Himmelreiches verkündigt werden, so zerstreut und oft so unaufmerksam seien, im Theater dagegen, wo doch eigentlich nur Dichtungen vorgetragen werden, das Volk so aufmerksam und gespannt sei, antwortete der Mann: Weil im Theater Dichtungen so ernst und lebendig vorgetragen werden, als wären es Wahrheiten, während auf der Kanzel die ewigen Wahrheiten des Himmelreiches so gleichgültig und schläfrig verkündigt werden, als wären es Dichtungen.

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

I. Gratisprämien.

Wer vor dem 1. Januar 1896 75 Cts. einschickt erhält die „Rundschau" ein Jahr und von den hier genannten Gratisprämien (No. 1—9) irgend eine gewünschte ganz umsonst.

(No. 1) Zwei Dutzend Briefbogen mit in Gold gedruckten Bibelversen auf der ersten Seite, und zwei Dutzend Couverte mit illustrirten Bibelversen. — Wer es wünscht, der kann auch Briefpapier und Couverte ohne die Bibelsprüche haben.

(No. 2) Unsere Hausthiere in gesundem und krankem Zustande, mit Anleitung zum Futterbau. Neue, vermehrte und verbesserte Auflage 104 Seiten. Illustrirt. Ein praktisches Schriftchen für deutsche Farmer. Von W. Wernich.

(No. 3) Der Wald- und Fruchtbaum. Praktische Rathschläge für die Anpflanzung und Erhaltung der Bäume. Ein Handbuch für amerikanische Farmer. Von W. Wernich, 208 Seiten. 4 Abschnitte: 1. Der Waldbaum. 2. Der Schattenbaum. 3. Der Obstbaum. 4. Bedeutung des Waldes.

(No. 4) Testament und Psalmen (Nonpareil), deutlicher Druck, Taschenformat, mit mehreren colorirten Karten vom Gelobten Lande, gut gebunden, mit Rückengolddruck.

(No. 5) Der „Christliche Jugendfreund" für ein Jahr. Dies ist eine monatlich erscheinende illustrirte Zeitung für die Jugend.

(No. 6) Conklin's bequemes Handbuch nützlichen Wissens und Atlas der Welt für Landwirthe und Arbeiter in allen Geschäftszweigen. Ein sehr bequemes Nachschlagebuch, giebt Auskunft über alles Erdenkliche und enthält 50 colorirte Landkarten.

(No. 7) Neely's illustrirtes Kochbuch. Gerade was die Hausfrau gerne in der Küche hat um den Hausleuten nicht immer dasselbe Essen vorzusetzen. Enthält Rezepte aller Art und Rath und Anleitung zur Konservirung von Obst.

(No. 8) "Words of Cheer" für ein Jahr. Ein schön illustrirtes religiöses Monatsblatt in englischer Sprache. Für die Knaben und Mädchen, die zur englischen Schule gehen. Sehr interessant und belehrend. 8 Seiten stark. Format wie Jugendfreund.

(No. 9) „Shoemaker's Geflügel Almanach" ist ein 100 Seiten starkes Heft herausgegeben von C. C. Shoemaker, dem berühmten Geflügelzüchter zu Freeport, Ill. Fünfzig Geflügelarten beschrieben und illustrirt. Werthvolle Winke für Hühnerzüchter.

☞ Nach dem 1. Januar 1896 geben wir keine Gratisprämien mehr.

☞ Man braucht beim Bestellen blos die Nummer der gewünschten Prämie zu nennen.

II. Prämien gegen Aufbezahlung.

Wer uns vor dem 1. Januar, 1896 85 **Cents** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und —

(No. 10) „Schneeflocken" ein 92 Seiten starkes Büchlein mit schön illustrirtem Pappdeckel. Enthält 43 ausgewählte Weihnachts- und 32 Neujahrs Wünsche. Für Knaben und Mädchen ein sehr werthvolles Büchlein.

Wer **$1.00** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eine der hier genannten Prämien:

(No. 11) Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Besonders für Leute geeignet, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

(No 12) Psalmen Davids. Ledereinband: 318 Seiten.

(No. 13) Großer Taschenstempel mit irgend einem gewünschten Namen und Adresse (3 Zeilen oder entsprechend große Schrift für 2 Zeilen) und eine Kapsel Farbe. Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- und Zuname, Post Office, County und Staat, und außerdem für irgend eine andere Bezeichnung, wie Dorfname oder Beschäftigung des Betreffenden.

(No. 14) Großer Taschenstempel mit irgend einem gewünschten Namen und Adresse (3 Zeilen oder entsprechend große Schrift für 2 Zeilen) wie beim Stempel No. 13 beschrieben und eine Kapsel Farbe.

No. 14

No. 13

Wer **$1.50** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr, und eine der genannten Prämien.

(No 15) John G Paton, Missionar auf den Neu-Hebriden oder „Dreißig Jahre unter den Kannibalen". Eine Selbstbiographie mit vielen Illustrationen seines Lebens unter den Südsee-Kannibalen. Herausgegeben von seinem Bruder. 322 Seiten. Schön gebunden.



(No. 16.) Schreibtischstempel (Druckplatte 1⅞×¾ Zoll. Drei Zeilen große Schrift) und ein Fläschchen Farbe Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- u. Zuname, Post Office, County und Staat u. irgend eine andere Bezeichnung, wie Dorfname oder Beschäftigung des Betreffenden.

Wer **$2.25** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eines der hier genannten Bücher:

(No. 17) Illustrirte Geschichte der Vereinigten Staaten von der Entdeckung des amerikanischen Continents bis zur Gegenwart, umfassend: eine Geschichte der Höhlenbauer, die Indianer, Entdeckungen und Erforschungsreisen, Besiedlung der neuen Welt, allmäliges Wachsthum der Colonien, französische und Indianerkriege. Die Revolution, Gründung der Republik, Geschichte des großen Bürgerkrieges und Vieles mehr. Ein Leinwand Prachtband mit Gold- und Silberverzierung, 930 Seiten mit über 460 schönen Illustrationen.

(No. 18) Das neue Heilverfahren Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz, mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Groß-Octav, 1250 Seiten. Schöner Einband. — Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Dieses Buch ist von unschätzbarem Werthe für Gesunde und Kranke.

Wer **$3.50** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und —

(No. 19) „Die Deutsche Lehrerbibel" nach Martin Luther. Diese Ausgabe enthaltend das neue und alte Testament nebst reichhaltigem Anhang und einem güldenen Schatzkästlein biblischer Wissenschaft, war lange Jahre Gegenstand des Wunsches Tausender von Sonntagschullehrern, Bibellesern und Forschern, und wird aus diesem Grunde mit Freuden begrüßt werden. Die Bibel ist in großem, klarem deutlichem Druck hergestellt, so daß selbst alte Leute sie mit Leichtigkeit lesen können. Das Papier ist gut und dauerhaft, der Einband geschmackvoll, und übertrifft alles bisher Gebotene. No. 122. Morocco, extrafein, Roth und Goldschnitt, in biegsamem Einband. Preis $4.00.

„Die Liebe hört nimmer auf."

Eine Homilie über Erziehung.

„Ich liebe dich!" Diese Worte kamen leise und schüchtern von den bebenden Lippen eines kleinen Mädchens, als wenn es fürchtete, die Flutwelle des ganzen Herzens möchte an einem felsig harten und kalten Herzen anprallen und zerstieben. Das Kind war daran gewöhnt, abstoßend und kalt behandelt zu werden, und dennoch konnte es sein Herz nicht bezwingen, es mußte reden und wenn möglich Liebe einathmen. „Ich liebe dich!" flüsterte Esther ihrer Tante ins Ohr, denn das verwaiste Herz sehnte sich nach Liebe und hatte doch kein Wesen, das ihm Liebe erzeigte, seit die Mutter gestorben war. Sie hatte lange genug gelebt, um den zarten Keim der Liebe in dem jungen Herzen zu entwickeln, dann starb sie. O, wie sich Esther sehnte, nur einmal wieder an ein mütterliches Herz gedrückt zu werden; denn das Andenken an die Mutter war nicht erloschen. Aber wer sollte eine Waise herzen, die arm und verlassen ist?

Frau Schneider wollte nicht absichtlich hart und gefühllos sein gegen das Kind der Schwester ihres Mannes. Sie war besorgt, daß dieses Kind genährt und gekleidet wurde, was konnte sie weiter thun? Sie konnte es doch nicht in ihr Herz aufnehmen und lieben, wie sie ihre eigenen Kinder liebte! Selbst dann nicht, wenn Esther so schön gewesen wäre wie ihre eigenen Kinder, Molly und Rita, und das war Esther leider nicht.

„Das kannst du nicht abstreiten, Andreas," sagte sie einmal zu ihrem Manne, der ein liebendes Wort der Fürbitte für das Kind seiner Schwester einlegte, deren Andenken ihn noch hin und wieder im Schlaf beunruhigte: „Schönheit ist ein Reiz zur Liebe. Irgend jemand läßt sich instinktiv verleiten, ein schönes Kind zu lieben; während ein häßliches Gesicht nicht beachtet wird. Ich thue meine Pflicht an deiner Schwester Kind; aber ich kann das ‚alltägliche' Gesicht und seine altmodischen Wege einfach nicht lieben. Wenn Esther ein Kind wäre, wie z. B. unsere Molly und Rita, mit ihren blauen Augen und poesiereichen Mienen, dann wäre es ganz anders! Jedermann liebt unsere Kinder!" So sagend reichte sie ihm dann auch das Jüngste hin, und der Mann konnte nicht anders als zugeben, daß seine Frau fast recht habe.

War denn die Waise wirklich häßlich? Keineswegs, allein es fehlte ihr das Leben und der Blitz der Augen, Dinge, mit denen Schneiders Kinder gesegnet waren. Wie kann man aber erwarten, daß eine Rosenknospe sich zu ihrer vollen Schönheit entfalte, wenn dieselbe vom Mutterstock abgerissen und in die Erde verpflanzt wird? Das ist leider ein Punkt, der selten beherzigt wird. Auch übersehen es Menschen gar leicht, daß Gram, Kummer und bittere Erfahrungen ihre Merkmale auf ein jugendliches Antlitz drücken, und zwar meistens unauslöschlich. Dessenungeachtet ist es noch sehr fraglich, ob ein Fremder, der die drei Kinder studierte, nicht zu Gunsten der Waise entschieden hätte, obwohl das Kind nur zu deutliche Kennzeichen der Vernachlässigung an sich trug, die nicht leicht übersehen werden konnten. Gerade dieses tiefsinnige und vor der Zeit alte Wesen Esthers hatte das Mitleid Alberts, des Bruders der Frau Schneider, erweckt, der den Sommer bei seinem Schwager zubrachte und Landschaftsmaler war.

Anfangs streichelte er wohl hin und wieder auch einmal das Haar der Waise, die sich schüchtern herbei geschlichen hatte, während die Kinder seiner Schwester auf seinen Knien spielten und ihm den Schnurrbart zerzausten. Albert war ein Forscher, sein Geschäft brachte es so mit sich; denn er studierte Gesichter und Temperamente für seine Modelle. Er beobachtete auch Esther genauer, und fast täglich entdeckte er Züge an dem Kinde, welche in eine intellektuelle Schönheit übergingen, gegen welche seiner Schwester Kinder ganz abgeschmackt waren.

Eines Tages, als er in einem Wäldchen spazierte, traf er ganz unerwartet mit Esther zusammen. Sie saß am Fuße eines Baumes, ihren Schoß mit Blumen und Farnkräutern angefüllt. Die tiefblauen Augen, welche stets unter den Wimpern verborgen lagen, waren jetzt weit offen, und ihr Haar hing los über die Schultern und umrahmten ein Gesichtchen voll Unschuld, das als Modell für einen Engel hätte dienen können. „Esther, du bist dennoch schön!" rief der Maler ganz entzückt.

Wenn Molly und Rita ausgingen, mußten sie stets mit Umschlagetuch und Hut versehen sein, damit doch ja ihre Schönheit nicht Noth litt. Nicht so mit Esther, sie hatte ja überhaupt keine Schönheit zu verlieren, und wer sollte sich bekümmern, wie sie ausging, am allerwenigsten ihre Tante. Niemand hätte auch nur im entferntesten geahnt, daß gerade diese Vernachlässigung der kleinen Esther zum Vortheil gereichte und ihre Wangen rötete wie Junirosen, während Molly und Rita bleich, wie halbverwelkte Lilien, aussahen.

„Bleibe still, Esther, ich male dich!" rief Albert entzückt. Das war leicht gesagt; aber nicht so leicht gethan; denn je länger er das Kind anschaute, desto mehr wurde er ins Staunen versetzt. Plötzlich warf er Stift und Skizze weg, sprang auf das Kind zu, umarmte es und drückte einen brennenden Kuß auf seine Lippen. Es war der erste heiße Kuß, den Esther empfangen hatte seit dem Tode ihrer Mutter.

Es war schmerzlich anzusehen, wie sich plötzlich die Züge des Kindes veränderten. Der Glanz des Engelangesichtes verschwand, das bebende Gefühl bemeisterte sich des Kindes wieder, und Esther war plötzlich wieder die arme Waise — das Kind der Schwester Andreas Schneiders. Daß der Maler im Ernst gewesen sein konnte mit seinem Ausruf des Entzückens, wäre dem Kinde nie eingefallen, denn es war daran nicht gewöhnt worden. Esther hörte fast immer nur: „Wie schade, daß du so häßlich bist," und dergleichen Reden. Sie hielt des Mannes Rede für Spott, ihr Gesichtchen rötete sich vor Zorn, denn sie konnte nicht begreifen, daß jemand Gefallen an ihr finden könnte.

„Gehen Sie," sagte sie mit verächtlicher Miene. „Es ist nicht hübsch von Ihnen, eine arme Waise zu verspotten, die keine Eltern hat. Sie sind gerade wie die anderen, und ich habe Sie doch geliebt!" Dieses sagend, erhob sich das Kind und floh wie ein gehetztes Reh in den Wald hinein.

Albert setzte sich nun auf den Platz, den Esther soeben verlassen hatte, und er versank in tiefes Sinnen. „So, das wäre also eine ihrer Kapricen, von denen meine Schwester mir erzählte," sagte er zu sich selbst. „Wild wie ein kleiner Tiger, wenn gereizt," hat sie gesagt. „Jetzt gefällt mir das wilde Ding erst recht."

Als die Familie sich abends zum Thee versammelte, fragte Frau Schneider nach Esther.

„Sie sprang fort in den Garten, als zum Thee geschellt wurde," sagte das Dienstmädchen.

„Geh', sage ihr, sie soll augenblicklich hereinkommen," sagte die Frau scheltend.

„Das würde ich nicht thun, Mutter," sagte Andreas theilnehmend. „Du weißt doch, Esther liebt nicht mit Fremden zu speisen."

„Gerade deshalb," erwiderte die Frau; „ich bin gesonnen, dem Kinde diese Unart abzugewöhnen; denn solche Freiheit macht sie nur noch mehr linkisch und ungeschickt vor Fremden."

Der Mann schwieg. Die Magd kam zurück und berichtete: „Sie will nicht kommen." Frau Schneider erhob sich, eine Glutwelle flog über ihre Stirne, und schon nach einer Minute trat sie mit dem Kinde an der Hand in den Speisesaal. Esther war stets scheu; sie war von Natur so, und hier fühlte sie sich ganz wie die Distel unter den Veilchen. Sie fühlte in ihrem Herzen, daß man sie nur deshalb bei Tisch wollte, damit die Schönheit ihrer Cousinen um so mehr hervorstehe gegen ihre Häßlichkeit. Nun aber dieser Maler, den sie doch auch gar zu gerne „Onkel Albert" genannt hätte, sie auch gefühllos beleidigt hatte, fürchtete sie sich um so mehr. An der Hand brachte Frau Schneider das Kind an den Tisch, und trotz der rotgeweinten Augen mußte sich Esther setzen. „Eine ihrer häßlichen Auslassungen," sagte die Frau.

Bald nach Tisch entschuldigte sich Onkel Albert bei der Gesellschaft, indem er vorgab, ein neues Bild im Werk zu haben, dem der Sonnenuntergang nicht fehlen dürfe. Man entließ ihn unter Protest; er aber schlich sich um das Haus, in den Garten, wo er Esther zu treffen hoffte. Nach kurzem Suchen fand er sie auch wirklich unter einem Johannisbeerstrauche. Ihre Händchen waren über die Knie gefaltet, und sie schien einen bittern innern Kampf zu kämpfen. Er, der ihr die einzigen guten Worte gegeben hatte, seit sie ihre Mutter verlor, hatte sie nun auch beleidigt. Esther, das arme Kind, kannte den großen, lieben Hirten ihrer Seele noch nicht, denn niemand hatte Ihn noch in ihr Herz geflüstert. Das letzte Sternchen, das noch an ihrem Horizont leuchtete, war nun auch erloschen. Sie kannte wohl noch einige Gebetlein, die ihr die Mutter vorsagte; aber das Kind wußte nicht, wozu dieselben zu gebrauchen wären, und von Gottes Walten hatte sie keinen Begriff; noch Ahnung von seiner Nähe.

„Esther!" Der Maler legte seine Hand auf ihre Schulter, als er den Namen nannte.

Sie rührte sich nicht.

„Esther, glaube mir, ich wollte dich nicht beleidigen, ich war im Ernst."

Sie blickte ihn nicht an; aber er fühlte, wie ein leises Schaudern ihren ganzen Körper durchzuckte.

„Esther, ich will jetzt mit dir sprechen: um deiner Mutter willen höre mich an und bleibe ruhig sitzen." Diese Worte ergriffen das zarte Herz. Esther ergriff seine Hand, und der lang gehemmte Damm ihres Herzens brach los; das Kind weinte, als müßte sein Herzchen brechen. „O, wenn ich nur todt und bei meiner Mutter wäre!" sagte es.

Des Mannes Herz war tief ergriffen, denn er konnte es nicht erfassen, wie es möglich sein konnte, daß ein so junges Kind schon so tief aus dem Leidenskelch getrunken haben konnte, um sich den Tod zu wünschen. Er zitterte bei dem Gedanken für die Menschen, die ein solches Kind, ein so zartes Wesen, wie eine Knospe zerknickten und demselben das Glück der Liebe verweigerten. Seiner Schwester wollte er es nicht gerade verdenken, denn sie war von Jugend auf allen Sorgen enthoben und ein meisterloses Ding gewesen. Aber er fühlte bitter gegen seinen Schwager, der das Kind seiner Schwester also darben ließ. Esther war ja mit allem zufrieden, sie wollte ja nichts, als nur ein liebendes Herz, und das war ihr versagt. Oft hatte sie die kleinere Rita umarmt und an ihr Herz gedrückt, mit den Worten: „Ich liebe dich!" Jetzt als der Mann ihre Hand erfaßte und in der seinen hielt, blickte Esther, durch seine Worte ermuthigt, zu ihm auf und sagte, immer noch weinend: „Ich liebe Sie!"

„So," antwortete der Maler, „also du liebst mich, weil ich sagte, du seist schön, nicht wahr?"

„Nein, ob ich schön oder häßlich bin, bekümmert mich nicht, aber seit meine Mutter gestorben ist, hat nie jemand wieder gut zu mir geredet, bis Sie kamen. Ich denke wohl, mein Onkel liebt mich, ich sehe es ihm an, aber er darf es nicht sagen, sonst giebt es Streit. Ich hätte schon oft meine Arbeit besser thun können, wenn meine Tante nur ein einziges Mal gesagt hätte, sie sei zufrieden. Aber wenn sie mir sagte, ich sei linkisch und dumm, dann machte das mich nur noch mehr so. O, lieber Herr, Sie wissen nicht, was das meint, wenn man gar kein Herz weiß, das einem liebend entgegenkommt. Um mich bekümmert sich kein Mensch."

(Schluß folgt.)

Ein falsch beurtheilter Knabe.

„Sei nicht voreilig mit Karlchen," sagte Marie Thomas zu ihrem Gatten, als sie ihn in barschem Tone zu ihm sagen hörte, er solle nicht zu spät aus der Schule kommen.

„Aber ich wünsche nur, daß er mir gehorchen soll, war ihres Gatten Erwiderung. Dann fügte er bei, „nun gehe zur Schule und komm direkt nach Hause, oder ich werde dir etwas weisen.

Karlchen ging mit Thränen in den Augen, die ihm verstohlen über die Wangen rannen. Er war ein hübscher, stattlicher Bursche von etwa neun Jahren, voller Gesundheit und Lebensfrische und deshalb von Natur dazu angelegt sich zu regen. Sein Vater indessen war eher angelegt, zu vergessen, daß Knaben Knaben sind, oder daß es für einen solchen Burschen unnatürlich wäre, nicht aufgeweckt zu sein, wo immer sich eine Gelegenheit bot, seine jugendliche Lebenskraft zur Schau zu tragen.

Er mußte es aber auf seine eigenen Kosten lernen. Während des Nachmittags hatten sich seine Geschäftsangelegenheiten etwas verwickelt, und er kam verdrießlich nach Hause. Er war keineswegs ungütig, aber leicht verdrossen, wenn etwas nicht nach seinem Kopfe ging, besonders was Kleinigkeiten anbelangte. Selbst schnell bereit und genau konnte er es nicht dulden, wenn andern diese Eigenschaften fehlten.

Während er in einer eher unzufriedenen Stimmung am Kamin saß, wurde dieselbe noch mehr herabgedrückt, als seine Frau eintrat und in einer etwas aufgeregten Weise sagte:—„Denke dir, Karlchen ist heimgekommen, wie eine nasse Maus! er ist vom Kopf bis zum Fuß mit Schlamm bedeckt und bis auf die Haut durchnäßt."

„Wo ist er," fragte der Vater streng.

„In der Küche sitzt er schauernd am Feuer. Er fürchtete sich hereinzukommen, weil ihm die Magd sagte, du seist zu Hause."

„Ich wundere mich nicht über seine Furcht. Erst gestern sagte ich ihm, er solle nicht zu nah zum Flusse gehen, und daß er überhaupt nicht am Ufer zu gehen brauche, auf dem Heimweg von der Schule. Sage ihm deswegen, daß er augenblicklich hereinkomme."

Einen Augenblick nachher trat Karlchen ein, zitternd vor Frost und Nässe. Ein Blick in seines Vaters Gesicht genügte, um ihm zu sagen, was er nach den Erfahrungen zu erwarten habe.

„Verbot ich dir nicht, niemals so nahe zum Flusse zu gehen? Es geschieht dir recht, und morgen werd ich dir zeigen, was ich von deiner Aufführung halte auf eine Art, daß du es nicht vergessen wirst."

„Aber Vater," sagte der Kleine, „laß es mich erklären und dir sagen—"

„Kein Wort—geh sogleich zu Bett."

Ich möchte dir nur sagen, Vater, daß—"

„Ich sage dir, kein Wort," unterbrach ihn der Vater, und mit einem Wink fügte er bei, „du gehst zu Bett, oder du wirst es bereuen."

„Langsam gehorchte der Knabe und kroch ohne Nachtessen ins Bett. Als er das Zimmer verließ, sagte seine Mutter gerührt:

„Ich denke, Vater, du hättest hören sollen, was Karlchen dir zu sagen hatte. Mein Herz that mir weh, als er wegging. Du weißt, er ist im Allgemeinen gehorsam, und wenn er etwas Unrechtes thut, geschieht es mehr aus Gedankenlosigkeit als mit Absicht."

Immerhin schien es, als hätte sich an jenem Abend eine düstere Wolke auf das sonst so traute Heim gelagert, und als sie allein waren, schlich sich ein gewisser Zwang zwischen sie, und ihre gewöhnlichen Manieren. Als sie sich schließlich zur Ruhe begaben und am Schlafzimmer des kleinen Burschen vorbeigingen, regte der Vater etwas an, hineinzuschauen. Sich hineinschleichend und das Kerzenlicht verhüllend, blickte er sinnend auf seines Knaben Gesicht, wie er so ruhig und friedlich schlief. Ein Gefühl der Reue über sein eigenes, barsches Wesen stieg in seinem Herzen auf, welches zu unterdrücken er sich vergeblich bemühte, indem er sagte, daß „ein Pflichtgefühl" von ihm verlange, fest zu sein. Als er hernach mit der Mutter über die Sache redete, versprach er, daß ehe er am Morgen zu den strengsten Maßregeln greifen würde, er hören wollte, was der Knabe zu sagen hätte, und wenn es eine rechte Entschuldigung sei, wolle er ihm abbitten.

Aber ach, die Gelegenheit kam nie, denn als sie am Morgen erwachten, mußten sie entdecken, daß der Bursche von einer Gehirnentzündung angegriffen war, von welcher er sich nie erholte. Und in ein paar Tagen, obschon sie in großer Todesangst wachten und ihm abwarteten und den innigsten Wunsch hegten, daß er sie wieder erkennen möchte, verschied er.

Als die Neuigkeit die Schule erreichte, sprach einer von Karlchen's intimsten Freunden vor, und nach einer Weile sagte er:

„Ich war bei Karlchen, als er ins Wasser ging."

„Wirklich, sagte der Vater, dann kannst du mir auch sagen, wie es zuging."

„Ja. Zwei Knaben waren am Fischen, und ich weiß nicht wie, es glitschte einer aus und schrie um Hülfe. Karlchen zog seine Mütze ab und sprang hinein, und nach einer kleinen Schwierigkeit brachte er den Knaben an die Seite des Flusses und watete dann durch den Schlamm, wo ich beiden ans Ufer half. Karlchen sagte mir, ich sollte nichts darüber sagen, denn Sie hätten ihn gewarnt, zu nahe zum Flusse zu gehen, und auf dem ganzen Weg sagte er in einem fort, ‚Was wird mein Vater sagen, wenn er mich sieht?' aber ich konnte nicht anders, ich mußte Thomas retten!"

„Mein armer tapferer Junge!" rief der Vater aus. „Dies war es also, was er mir zu sagen wünschte, und ich weigerte mich grausam ihn anzuhören infolge meines hastigen Temperaments. Gott vergebe mir!"

Heiße und bittere Thränen rollten ihm über die Wangen, und noch viele Jahre gab ihm der Anblick von Karlchens Spielzeug und Schulbüchern einen Stich ins Herz, was ihm hätte erspart bleiben können, wäre er Willens gewesen, zu hören, ehe er seinen Knaben verurtheilte.

Dein Magen

Leiden kann geheilt werden und Du kannst Dich überzeugen, daß Dr. Schoop den Schlüssel zur erfolgreichen Behandlung von Unverdaulichkeit und anderen Krankheiten des Magens, der Leber und Nieren und inneren Organe gefunden hat. Dr. Schoop behandelt die Nerven, welche diese Organe kontrolliren und wo die eigentliche Ursache dieser Leiden zu suchen ist. Diese Ursachen werden entfernt durch die Behandlung mit Dr. Schoop's Wiederhersteller, welcher Magen-, Leber- und Nieren-Krankheiten vollständig heilt, durch Kräftigung der erkrankten Organe und Einwirkung auf die Nerven, welche diese Organe kontrolliren.

Diese Arznei ist kein Nervine oder giftiges Nerven-Reizmittel, sondern dient zur Kräftigung der Nerven und Hebung der Verdauungs-Organe und heilt alle Magen- und Leber-Leiden, durch die Entfernung der Ursachen. Ein Versuch wird Dich überzeugen.

In Apotheken oder franco per Expreß für $1.00.

Der deutsche „Wegweiser zur Gesundheit", welcher die Behandlung mit dieser Arznei ausführlich beschreibt, nebst Proben, werden an irgend eine Adresse frei versandt. Man schreibe an

Dr. Schoop, Box 9, Racine, Wis.

26'95—25'96

Eine gute Sache in jedem Hause ist

Dr. August Koenig's

Hamburger Brustthee

für die prompte Heilung von

Erkältungen, Husten, Asthma, Bronchitis, Influenza und Linderung Schwindsüchtiger.

Es ist eines der bekanntesten und erfolgreichsten Präparationen, welche jemals verkauft wurden. Es giebt wohl kaum eine deutsche Familie die den Thee noch nicht versucht habe.

Er lindert, stärkt und heilt.

Er ist immer leicht zu präpariren und gut zu nehmen. Er wird nur in Original-Packeten @ 25 Cents verkauft. Ein Packet wird für jeden Haushalt für eine Wohlthat erweisen.

Die Rundschau.

Herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.
Redigirt von D. F. Jantzen.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

23. Oktober 1895.

— **Die Rundschau frei** bis zum 1. Januar 1896! Neue Abonnenten, die uns im Voraus für ein Jahr Zahlung schicken, erhalten die „Rundschau" von jetzt an bis zum 1. Januar 1897 für 75 Cents. Greift schnell zu, denn je eher ihr das Geld schickt, desto länger leset ihr dieses interessante Blatt frei. Seht die Prämienliste auf Seite 2.

— Wie lieblich ist's wenn Brüder in Eintracht mit einander weilen. Die Wahrheit dieser Worte durften die Elkhart Menn. Gemeinde und die vielen Gäste, die von ferne und nah sich gesammelt hatten, in diesen letzten Tagen der Sonntagschulkonferenz hieselbst erfahren. Das Versammlungshaus war an beiden Tagen gedrängt voll, trotz des trüben und etwas kühlen Wetters. Ein großes Interesse für die Sonntagschule wurde an den Tag gelegt; die Wichtigkeit der Arbeit hervorgehoben; schöne Aufmunterungen und belehrende Winke wurden ertheilt, und für Gäste und Gastgeber eilten die Stunden nur zu schnell dahin.

— Einer Einladung zufolge will Br. J. F. Funk am nächsten Donnerstag nach Minnesota abreisen, um dort einer Konferenz beizuwohnen. Viele unserer Rundschauleser werden sich freuen den Bruder zu treffen und, wenn sie nicht mit ihm bekannt sind, seine Bekanntschaft zu machen. Wenn man Wünsche an ihn oder an irgend einer Abtheilung der Mennonitischen Publikations-Anstalt hat, wird dort Gelegenheit geboten, selbige mündlich auszusprechen. Er gedenkt sich einige Zeit dort aufzuhalten, um die Gemeinden etwas zu durchreisen. Wir wünschen ihm eine glückliche Reise.

— Dem „Hillsboro Anzeiger" entnehmen wir die traurige Nachricht, daß Bruder Heinrich Richert, Prediger an der Neu-Alexanderwohler-Gemeinde, Kansas, am 12. d. M. wieder vom Schlag gerührt worden und einige Tage darnach, den 16., dem Schlage erlegen ist. Indem wir den lieben Bruder gut kennen, kam es uns als eine Hiobspost und so wird es vielleicht vielen Rundschaulesern gehen. Wie wohl bekannt, hatte er vor ein paar Jahren einen Schlaganfall und war lange Zeit völlig gelähmt und jetzt hat ihn der Herr zu sich gerufen wo er alles Leidens enthoben ist. Dieselbe Zeitung berichtet, daß Br. P. H. Schmidt aus derselben Gemeinde gleichfalls dem Schlage erlegen ist, und daß beide Leichen am Samstag, den 19. dem Schooße der Erde übergeben wurden. So scheidet der Eine nach dem Andern, die Jungen werden olt und nimmer bleibt die Zeit stehen, sondern mit steten Veränderungen eilt sie dahin und wir mit ihr.

—Neujahr, die Zeit in der viele Bestellungen des Blattes auslaufen, und die beste Zeit um neue Abonnenten zu sammeln, kommt immer näher und somit machen wir die Leser aufmerksam auf die Prämienliste, Seite 2. Ein jeder der uns die Zahlung für ein Abonnentjahr im Voraus zuschickt erhält ein Geschenk. Die Liste ist lang und darf sich ein jeder wählen was ihm am besten gefällt. Wir haben uns besonders bemüht nur gute werthvolle Artikel als Prämien zu offeriren und darf man sich nicht fürchten, daß man nutzlose Uhren oder sonstige werthlose Sachen erhalten wird. Die Bücher sind ausgewählt und nützlich, jedoch „Eines paßt sich nicht für Alle", deshalb erlauben wir den Lesern die Wahl. Man lasse sich Zeit mit der Wahl, aber nicht zu lange, denn „wer nicht kommt zu rechter Zeit, der erhält was übrig bleibt!" und wer zu spät kommt erhält garnichts!

— Zufälliger Weise fanden wir hier eines Tages ein verlegtes Büchlein mit schönem, Aufmerksamkeit erregendem Deckel, und dem Namen „Schneeflocken" in der einen oberen Ecke. Wir blätterten in dem Büchlein und fanden darin Weihnachtswünsche, die wir als Knabe gelernt und aufgesagt hatten, sahen es ganz durch und fanden, daß es dreiundvierzig Weihnachts- und zweiunddreißig Neujahrs-Wünsche enthält. Der Gedanke kam uns sogleich: das wäre gerade was man in unseren westl. Gemeindeschulen und Familien wünscht, wonach vielleicht mancher verlangt hat, denn aus eigener Erfahrung wissen wir, daß wir es vielfach hätten gebrauchen können. Sogleich forschten wir wo es eigentlich zu beziehen sei und erhielten zur Antwort, daß es hier von dem Menn. Verlagshaus herausgegeben wird und man zu irgend einer Zeit eine gewünschte Anzahl davon drucken könne. Das Büchlein kann also von hier bezogen werden zu einem niedrigen Preise von 25 Cents. Aber wir habens auch noch leichter gemacht für solche die keine 25 Cents übrig haben. Die „Rundschau" bestellt man doch und wer uns 10 Cents extra mit den 75 Cents im Voraus zuschickt der erhält das Büchlein. Man sehe Prämienliste auf Seite zwei. Noch besser werden wir's in nächster Nummer bieten für Abonnentensammler. Wer uns nämlich zwei mal 75 Cents für zwei **neue** Abonnenten schickt, erhält das Büchlein zum Geschenk. Wir möchtens besonders für Gemeindeschulen empfehlen.

Wenn nun Einer und der Andere dieses Buch hat, können sich die Kinder daraus Weihnachts- und Neujahrswünsche abschreiben und möchten dann auch schöne Wunschumschläge haben. Hier kann man sie leicht irgend einer Adresse zuschicken für 10 Cents per Stück, $1.00 per Dutzend.

—Die Menn. Verlagshandlung giebt Vierteljahrshefte für Sonntagschulen, in deutscher und englischer Sprache heraus, und möchten wir es hiermit den Lesern der „Rundschau" kund thun. Wo solche Hefte fehlen oder wo neue Sonntagschulen organisirt werden möchten wir gerne aushelfen wenn uns Bestellungen zugesandt werden. Probenummern werden gern frei zugesandt.

— Der Familien-Kalender für das Jahr des Herrn 1896 ist jetzt zum Versandt fertig, und die Publikation sieht vielen Bestellungen entgegen. Der Kalender ist der Schönste, der bis jetzt hier von der Presse gekommen ist; schöner, klarer Druck, einige hübsche, werthvolle Illustrationen, und belehrende Artikel, worunter eine Lebensskizze, mit Bild, des verstorbenen Cornelius Jansen, Sen. von Beatrice, Neb., und ein illustrirter Aufsatz über „Meine erste Deputationsreise in Südrußland" von Aelt. Leonhard Sudermann, Emmaus Gemeinde, Kansas. Der Kalender sollte in jeder Menn. Familie sein.

Eine seltene Offerte.

Biblische Geschichte.—Zweimal zweiundfünfzig biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit **53 Abbildungen** und einer schönen Karte, mit der neuen Rechtschreibung. Diese biblische Geschichte ist 5¼ bei 7¼ Zoll groß und 192 Seiten stark. Die Bilder sind ganz schön und helfen die Erzählungen, die sie illustriren, im kindlichen Gemüthe festzuhalten. Dieses Buch ist ein werthvolles Hülfsmittel für den Religionsunterricht in der Schule und Familie. Preis 40 Cents. Probeexemplare an Lehrer oder Prediger werden auf den Empfang von 20 Cents portofrei zugesandt. Wir wünschen besonders die Aufmerksamkeit der Lehrer auf dieses Buch zu lenken.

Um es allen Schulen möglich zu machen eine gute biblische Geschichte zu einem billigen Preise einzuführen, machen wir folgende seltene Offerte: Wenn ein Lehrer oder eine Gemeinde diese biblische Geschichte nicht im Gebrauch hat so geben wir die Bücher zu 20 Cents das Stück, so viel er für seine Schule nöthig hat. Diese Offerte ist gut bis zum 1. Januar 1896. Wer da von Gebrauch machen will der wolle bald bestellen.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Bücher-Anzeigen.

Georg Hansen.—Ein Fundamentbuch der christlichen Lehre, welche unter den Mennoniten in Preußen, die man zu Danzig, „Clerken" nennt, gelehrt wird, welche Lehre in dem Jahre 1678 den 20. Januar zu Danzig untersucht und geprüft wurde in einer öffentlichen Besprechung von Georg Hansen, vor dem Bischof von Breslau und Andern. Die Lehren unseres Glaubens sind in den Antworten zu 48 vorgelegten Fragen vortrefflich dargestellt. 336 Seiten, Halbleder Einband, per Exemplar 60 Cents. Das Buch war früher nur in holländischer Sprache veröffentlicht, wurde aber in 1893 durch Bischof Isaac Peters in die deutsche Sprache übersetzt und herausgegeben. Ist ein sehr interessantes und lehrreiches Buch.

Concordia.—Ein hundert Chorgesänge für Christliche Gesangvereine, nebst einer ausführlichen Gesanglehre. 152 Seiten 6½x9½. 38 Seiten sind der Gesanglehre gewidmet. Schön gedruckt und dauerhaft eingebunden. Portofrei 50c., der gewöhnliche Preis ist $1.00.

Das neue Gesangbuch.

Deutsches Lieder- und Melodienbuch mit einem Anhang englischer Lieder. Zum Gebrauch in der Gemeinde, der Sonntagschule und dem Familienkreis. Elkhart, Indiana. Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung. Das neue Lieder- und Melodienbuch, mit welchem unser Verlagshaus seit etwa einem Jahre beschäftigt war, ist endlich zur Versendung bereit und zahlreiche Bestellungen sind bereits ausgeführt worden. Dieses mit Berücksichtigung aller Verhältnisse zusammengestellte Gesangbuch ist 6¼x8¼ Zoll groß, gut in Leinwand gebunden, mit Golddruck, enthält über 300 Seiten deutsche Lieder mit Noten und einen 100 Seiten starken Anhang englischer Lieder. Der Druck ist deutlich und klar, die Ausstattung schön. Es steht zu erwarten, daß sich dieses Gesangbuch bald allgemeiner Beliebtheit erfreuen und überall beim öffentlichen sowohl als Familien-Gottesdienste zur Verwendung gelangen wird. Der außerordentlich niedrige Preis dieses Gesangbuches erklärt sich dadurch, daß ein Theil der bedeutenden Kosten durch Sammlungen in den verschiedenen Gemeinden gedeckt worden ist:

Preis eines einzelnen Buches, portofrei	$ .80
12 Bücher, portofrei.........	9.25
12 " per Expreß........	7.80
100 " " Fracht........	60.00

Wenn die Zusendung per Expreß oder Fracht geschieht, so sind die Sendungskosten vom Besteller zu tragen.

Billige Bücher.

In einem Buchladen giebt es immer Bücher, die auf eine oder andere Weise etwas beschädigt sind und daher nicht mehr zu ihrem vollen Preis verkauft werden können, und doch zum Lesen noch eben so brauchbar als die besten neuen Bücher sind.

Wir haben mehrere solcher Bücher an Hand, und indem wir diese abzusetzen wünschen, glauben wir, unsern werthen Freunden und Kunden auch eine Wohlthat zu erzeigen, wenn wir ihnen die Gelegenheit bieten, sich gute, brauchbare Bücher, zu einem sehr geringen Preise anzuschaffen. Wir werden ein jedes Buch ziemlich genau beschreiben, so daß ein Jeder selbst urtheilen kann, ob ihm das Buch dienen wird.

Mit jeder Bestellung ist der Baarpreis einzusenden. Sollte das Buch nicht so sein, wie es angezeigt war, so sind wir bereit, es richtig zu machen. Andernfalls besteht der Verkauf zu dem angegebenen Preis.

No. 8. **Leben und Wirken** des Georg Müller in Bristol, Eng., nach den besten Quellen dargestellt, 280 Seiten halbleder Einband. Schulband 75 Cents.

No. 13 und 14. **Zions Harfe,** Gesangbuch, die kleine geistliche Harfe der Kinder Zions u. s. w 462 Seiten. 509 Lieder. Ledereinband und zwei Schließen. Das Buch ist in Gebrauch in den Gemeinden in Bucks und Montgomery County, Pa. Der Einband ist etwas abgenutzt, sonst ist es gut. Dieses Buch senden wir portofrei für 75 Cents, der gewöhnliche Preis ist $1.50.

No. 16. **Einfache Lehre** oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über gewisse Schriftstellen „das wahre Fundament" 2c. 1 Cor 3, 11–15. „Eine Aufmunterung der bußfertigen Sünder und Freude über ihre Bekehrung." Luc. 15, 7. „Die christliche Liebe." Gal. 5, 22. „Unterschied zwischen den Gerechten und Gottlosen." Mal. 3, 18. „Die unbeantwortliche Frage von der großen Seligkeit." Heb. 2, 3. „Seid allesammt gleich gesinnt." 1 Pet. 3, 8. „Die äußerliche Wassertaufe nicht die Neue Geburt," Joh. 3, 5. 2c. 2c. 216 Seiten, Halbleder-Einband, Preis 50c.

No. 21. **Deutsche Theologie.** Ein werthvolles Büchlein, geschrieben von dem Standpunkt göttlicher Wahrheit, über das wahre göttliche Leben, oder das vollkommene Leben, in 54 Abtheilungen mit etlichen Hauptreden von Hans Denk, ein Buch, das für jeden Mensch nützlich und erbaulich zu lesen ist, 152 Seiten, 12 mo., steife Deckel. Der frühere Preis war 40 Cents, wir senden ein Exemplar portofrei für 25 Cents, oder fünf Exemplare für $1.00. Das Buch sollte weite Verbreitung finden

No. 25. **Menno Simons Werke.** Zweiter Theil, 660 Seiten, enthalten alle Schriften Mennos, die nicht in seinem Fundamentbuch mit einbegriffen sind. Halbleder Einband. Wir haben noch eine Anzahl von diesen Büchern, die wir für den sehr geringen Preis von $1.00 portofrei zusenden, der gewöhnliche Preis ist $3.00. Wer jetzt diese Offerte benützen will der bestelle bald, denn bei diesem Preise werden sie bald vergriffen sein.

28. **Das christliche Heilsleben** — Eine populäre Darstellung der christlichen Sittenlehre von C. F. Paulus, 362 Octavseiten, gut gedruckt und schön in Leinwand eingebunden. Ein sehr nützliches Buch. Portofrei $1.00, gewöhnlicher Preis $1.75.

No. 33. **Leitfaden.** Zum Gebrauch bei Gottesdienstlichen Handlungen, zunächst für die Aeltesten und Prediger der Gesammt-Mennoniten Gemeinde in Baden und andere, mit ihr verbundenen Gemeinden. Preis $1.00.

No. 34. **Unsere deutschen Vorfahren.** Ihr ursprünglicher Volkscharakter, ihre heidnische Religion und ihr Uebergang zum Christenthum von Dr. G. C. Seibert. Ein Buch besonders für solche die sich in der Geschichte des deutschen Volkes interessiren. 230 Octav Seiten, Leinwand-Einband, Goldtitel auf der Seite. Verkaufspreis $1.20. Wir senden dieses eine Exemplar portofrei für 90 Cents.

No. 35. **Die Nähterin von Stettin** von A. v. Rothinburg. Eine Erzählung aus der Zeit der Thränen und Wunder. 350 Seiten, Leinwand-Einband, 50 Cents. Gewöhnlicher Preis $1.00.

No. 36. **Zwei treue Kameraden.** Die Leiden der ersten Ansiedler in Pennsylvanien. Historische Erzählung aus der ersten Epoche der deutschen Einwanderer in Pennsylvanien im Jahre 1680. Eine schöne Erzählung. 72 Seiten, illustrirt. Leinwand-Einband, 25 Cents.

No. 37. **Auf Biblischen Pfaden.** Reisebilder aus Egypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland, und der Türkei von C. Rinck. 400 Seiten, 8x11 Zoll groß, mit mehr als 400 schönen Illustrationen. Fein Leinwand Einband. Dieses ist ein sehr interessantes Buch, sehr geeignet zum Geschenk für junge Leute, ist aber auch eben so interessant für Alte.

No. 38. **Gesangbuch.** Ein sogenanntes russisches Gesangbuch, Leder-Einband, gelben Schnitt, 726 Lieder, erste amerikanische Auflage, einfach eingebunden, Deckel etwas abgenutzt, Schnitt etwas befleckt, sonst gut. Preis portofrei 50 Cents, gewöhnlicher Preis $1.50. Das Buch ist sehr billig und ist das letzte dieser Art; ist daher die letzte Gelegenheit zu diesem billigen Preise.

Bücher-Verzeichnisse werden frei zugesandt. Alle mennonitischen Bücher können von hier bezogen werden. Wenn Ihr das gewünschte Buch nicht im Verzeichniß findet, so bitten wir, uns darum zu schreiben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, INDIANA.

Erkundigung. — Auskunft.

(?) Wie ist die Adresse des Heinrich Klippenstein, Steinfeld, Rußland? Ein dringender Vorfall fordert's, daß ich seine Adresse wisse. Es ist nämlich ein Brief von Steinfeld ohne Namensunterschrift an meine Adresse gekommen. Ich soll den Brief an Heinrich Klippenstein beantworten, weiß aber nicht, ob derselbe noch lebt, oder wo er wohnt. Abraham Ens,
Altbergthal, P. O. Altona, Manitoba.

Männer!

Männer her, fort mit den Memmen! ist der laute Ruf der Zeit,
Männer, die auf Tod und Leben sich zu schlagen sind bereit
Für die Wahrheit ihres Gottes und der Kirche heilig Recht;
Fluch dem Schmeichler, Fluch dem Lüstling, doppelt Fluch dem Mammonsknecht.
Männer, ohne Furcht und Wandel, Männer ohne falschen Schein,
Ohne Brandmal im Gewissen, durch das Blut des Lammes rein:
Auf, ergreift das Schwert des Geistes und des Glaubens Demantschild,
Wo es uns'rer Väter Erbe gegen Trug und Lüge gilt.
Männer, keine Wetterfahnen, die nach jedem Wind sich dreh'n,
Männer, keine Speichellecker, die um Volksgunst betteln geh'n,
Männer, nicht Chamäleone, die bald gelb, bald grün, bald roth,
Männer, die die Farbe halten, ganze Männer thun uns noth
Männer braucht es, thatenfähig, Wortgeklingel gab's genug.
Je mehr Advokatenkniffe, desto schlimmer der Betrug.
Darum laßt das Wortemachen vor der Hand auf sich beruh'n,
Und wollt, was ihr längst beiprochen, endlich einmal ernstlich thun!
Männer braucht es, opfermuthig, die nicht lang mit Fleisch und Blut
Sich berathen, ob zu Thaten, — das stählt nie des Mannes Blut.
Gilt's das Höchste, gieb das Beste, jetz' und wag' dich selber dran
Als ein echter Streiter Gottes, der vergelten will und kann.
Männer braucht es, ungetheilet zwischen Gott und zwischen Welt,
Halbe Leute sind die Leute, die sich stets der Satan wählt.
Ganze Leute braucht es heute, und mit solchen streitet Gott:
Gott mit uns, ihr Gottesstreiter, auf, mit Gott ist keine Noth!
Männer braucht es, felsentreue, trotz des Pöbels Ungethüm,
Der heut' Hosianna rufet, morgen: „Fort ans Kreuz mit Ihm!"
Der vom Tode auferstanden, dieser wunderbare Held,
Schwinget hoch die Siegesfahne, wer Ihm folgt, behält das Feld
Männer braucht es, unbeugsame, gegen Hieb und gegen Stich,
Ob auch manche Wunde blutet, das bringt so der Kampf mit sich.
Wunden sind niemalen Schande, Schande ist die Fahnenflucht,
Jener warten Ehrenkränze, diese trifft des Hohnes Wuch:

(Arnoschule.)

Allerlei.

— Herbst- und Winterkuren sind für alle die, welche noch gut laufen können, besser als die Sommerkuren.

— Rund $5,000,000 für Wohlthätigkeitszwecke hat der unlängst in Moskau, Rußland, verstorbene Staatsrath Jermakoff innerhalb der letzten zwanzig Jahre ausgegeben. Der erste Aufsehen erregende öffentliche Wohlthätigkeitsakt Jermakoffs, der von einer armen Familie abstammte, betraf den Loskauf der Leibeigenen in seinem Geburtsorte, was ihm $120,000 kostete. Hierauf befreite er immer und immer wieder die armen Leute aus der Noth, die durch Mißernten entstand. Bei dem Begräbniß Jermakoffs folgten Tausende von Armen dem Sarge des hochherzigen Menschenfreundes.

— Rußbildung in Oefen und Herden zu verhindern. — Man nehme eine Handvoll frische, rohe Kartoffelschalen und werfe dieselben auf das im Ofen brennende Feuer, wobei man jedoch die Thüren des Ofens sofort fest schließen muß. Die Dämpfe, welche sich aus den verbrennenden Kartoffelschalen entwickeln, lösen den Ruß, welcher sich in den Zügen festgesetzt hat, und entführen denselben durch den Schornstein in's Freie. Eine häufigere Anwendung dieses Verfahrens wird die Nothwendigkeit des Reinigens von Oefen und ähnlichen Anlagen wesentlich beschränken.

— Der bekannteste Hund in Australien ist „Railway Bob," also genannt, weil er fast seine ganze Zeit auf Bahnzügen zubringt. Sein Lieblingssitz ist auf dem Kohlenkasten der Lokomotive. Er ist über alle Bahnlinien Süd-Australiens gereist, er ist in Victoria gut bekannt, wird in Sydney oft und zuweilen gar in Brisbane gesehen. Das Merkwürdigste ist, daß er keinen Herrn hat, oder mit allen Lokomotivführern befreundet ist. Am Abend begleitet er den jeweiligen Lokomotivführer nach Hause und läßt ihn nicht außer Sicht, bis er am nächsten Morgen wieder in der Bahnstation angelangt ist.

— „Ade, liebe Mutter!" Mit diesen Worten stürzte sich in Berlin die 11½ jährige Tochter des Maurers T. aus dem Fenster in den Hof. Das Mädchen hatte bis zum ersten August d. J. für einen Bäcker Frühstücksbrod an die Kunden ausgetragen, zu welchen letzteren auch eine Frau zählte, an welche der Bäcker angeblich eine Forderung von 4 Mark hatte, während die Kundin behauptete, diesen Betrag an die kleine T. bezahlt zu haben. Neulich nun trat auf der Straße eine Frau an das Mädchen heran und führte mit diesem ein Gespräch, worauf das Mädchen die Treppe der elterlichen Wohnung hinaufstürmte, zweimal die Eingangs erwähnten Worte ausrief und aus dem Fenster in den Hof hinabsprang. Ein Feuerwehrmann trug das schwerverletzte Kind in die Wohnung hinauf, wo es in den Armen der Mutter verschied.

— Eine Anstalt zur Pflege und womöglich auch Heilung epileptischer Personen (beiderlei Geschlechts) ist sozusagen ein Bedürfniß geworden. Die Zahl solcher Kranken ist in auffallendem Maaße im Zunehmen begriffen, die Ursachen und Veranlassungen zu dem unheimlichen und sozusagen im Finstern schleichenden Uebel sind nur allzu zahlreich und verderblich — der Staat, soviel er auch thut, sieht sich fast hilflos dem verheerenden Jammer gegenüber, und die zustehenden Behörden begrüßen meist mit Freuden jeden philantropischen Versuch unternehmender und zuverlässiger Privatleute, der eindringenden Pest zu begegnen und sie mindestens in mildere Formen zu bannen.

So hat sich denn in dem benachbarten, durch seine freundliche, gesunde Lage wie gesittete Bürgerschaft und besonders auch eine reichbegüterte liberale und zu allen Arten von Wohlthätigkeit veranlagte Aristokratie auszeichnenden Städtchen Evanston eine ihrem Auftreten nach höchst bescheidene und doch energisch und methodisch vorangehende Gesellschaft gebildet, durch deren Einfluß und Bemühung alsbald etliche Acker werthvollen Landes ganz in der Nähe der Stadt am südwestlichen Waldsaume gelegen, für den Zweck zur Errichtung einer „Anstalt zur Pflege und Heilung von Fallsüchtigen" gegeben und bestimmt wurden. Mitglieder dieser genannten Gesellschaft haben bereits gründliche Studien, besonders im Ausland, gemacht, und sich die weltberühmte Anstalt für Epileptische des Prof. Dr. Bodelschwing in Westfalen näher angesehen, um darnach ihren Plan auch in Evanston zu formiren. Die Bürgerschaft hat auch bereits durch ihren würdigen Vertreter, den Mayor und die Stadträthe, Beschlüsse in dieser Richtung gefaßt, die Gründung solch einer Heil- und Pflege-Anstalt gutzuheißen und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dieselbe zu unterstützen. Namhafte Summen sind auch bereits gezeichnet worden, und von den ersten Geschäftsfirmen die Zusicherung freier Lieferung von Waaren, Baumaterial und Hausgeräthschaften gegeben worden.

Der Plan für das Gebäude ist bereits von dem bekannten deutschen Architekten Herrn Paul Gerhardt in Chicago (Schiller-Gebäude) entworfen, und präsentirt eine dreistöckige, mit Mittelthurm gezierte Front, nebst Seitenflügeln, und macht einen freundlich imposanten Eindruck. Die Pläne werden in Bälde in Pamphletform und mit den nöthigen Daten versehen, verbreitet und an Nachfragende frei verschickt werden.

$100 Belohnung! $100

Die Leser dieser Zeitung werden sich freuen zu erfahren, daß es wirklich eine gefürchtete Krankheit giebt, welche die Wissenschaft in all' ihren Stufen zu heilen im Stande ist; Hall's Katarrh-Kur ist die einzige jetzt der ärztlichen Brüderschaft bekannte positive Kur. Katarrh erfordert als eine Constitutionskrankheit eine constitutionelle Behandlung. Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimige Oberfläche des Systems, dadurch die Grundlage der Krankheit zerstörend und dem Patienten Kraft gebend, indem sie die Constitution des Körpers aufbaut und der Natur in ihrem Werke hilft. Die Eigenthümer haben so viel Vertrauen zu ihren Heilkräften, daß sie einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall anbieten, den sie zu kuriren verfehlt. Laßt Euch eine Liste von Zeugnissen kommen. Man adressire:
F. J. Cheney & Co., Toledo, O.
Verkauft von allen Apothekern, 75c.
—35'97

— Schnelle Fahrten amerikanischer Eisenbahnzüge. — Die Leistungsfähigkeit der von den großen Bahnsystemen in den Ver. Staaten benutzten Lokomotiven ist in den letzten Jahren in sehr bemerkenswerther Weise gesteigert worden. Zur Zeit der Chicagoer Weltausstellung ließ bekanntlich die New York Central-Bahn in Verbindung mit der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn einen Schnellzug zwischen New York und Chicago verkehren, der die ca. 1000 Meilen lange Strecke in nicht ganz zwanzig Stunden zurücklegte. Seitdem haben die New York Central und mehrere andere Bahnen Locomotiven erhalten, welche erwarten lassen, daß die Schnelligkeit der Bahnzüge wenigstens auf den Hauptlinien in den Ver. Staaten in nicht ferner Zeit bedeutend erhöht werden wird.

Als beste Leistungen in dieser Hinsicht werden folgende genannt: 1) Ein Bahnzug hat 439½ Meilen in einer Fahrt von zehn Stunden und fünf Minuten zurückgelegt, ohne ein einziges Mal zu halten.

2) Die Geschwindigkeit von 102 Meilen per Stunde ist auf einer Strecke von fünf Meilen erreicht worden.

3) 58 drei Zehntel Meilen wurden in 45⅗ Minuten zurückgelegt, oder durchschnittlich 76½ Meilen in der Stunde; dabei hatte der betreffende Zug auf einer Strecke von 25 Meilen eine Geschwindigkeit von 83 Meilen per Stunde.

4) Von New York nach Buffalo, 436½ Meilen weit, ist ein Zug mit einer Geschwindigkeit von 64¼ Meilen per Stunde gefahren.

Das sind Zahlen, die in Bezug auf große Schnelligkeit und Zurücklegung großer Strecken ohne anzuhalten sehr bemerkenswerth sind. Sie zeigen, daß die Frage, ob die gegenwärtig gebauten Eisenbahnwagen und Maschinen eine weit größere Schnelligkeit erlauben, als sie im Allgemeinen jetzt üblich ist, wohl gelöst ist. Aber es bleibt noch die andere Frage zu entscheiden, ob die Bahnbetten in ihrem gegenwärtigen Zustande, die Brücken, Kurven, Kreuzungen 2c. das Passiren so rasch fahrender Züge gestatten. Mit den Fortschritten in dem Bau der Locomotiven und des sonstigen Betriebsmaterials steht der Zustand, in dem sich die Eisenbahnen selbst im Allgemeinen befinden, noch nicht genügend im Einklang. Um durchgängig rascheren Verkehr zu ermöglichen, wird es vor Allem nöthig sein, die Anlage der Eisenbahnen in demselben Maße zu verbessern, wie es mit den Locomotiven geschehen ist.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,

sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit, Nervöser Kopfschmerz, Uebelkeit, Alpdrücken, Appetitlosigkeit, Hitze, Blähungen, Kurzathmigkeit, Gelbsucht, Reizbarkeit, Kolik, Allgemeine Schwäche, Seitenstechen, Verdrossenheit, Heißer, wirbelnder Kopf, Unverdaulichkeit, Dumpfer Kopfschmerz, Erbrechen, Schwindel, Belegte Zunge, Kraftlosigkeit, Leberstarre, Herzdrücken, Leibschmerzen, Nervosität, Müdigkeit, Blässe, Verdorbener Magen, Gastrischer Kopfschmerz, Sodbrennen, Kalte Hände und Füße, Schlechter Geschmack im Munde, Ueberfüllter Magen, Niedergedrücktheit, Krämpfe, Herzklopfen, Rückenschmerzen, Blutarmuth, Schlaflosigkeit, Ermattung.

Jede Familie sollte

St. Bernard Kräuter-Pillen

vorräthig haben.

In Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen den Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York.

Hämorrhoiden.

PILES "ANAKESIS" ist ein unfehlbares Mittel zur Heilung von Hämorrhoiden. Die Anakesis ist in Apotheken zu haben; wird auch nach Empfang des Preises, $1, kostenfrei zugesandt von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York. Proben umsonst.

5'94—51'95

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Großbritannien.

Ryde, Insel Wight, 18. Oktober.—Die Dampfyacht „Valhalla" mit Lord Dunraven an Bord ist heute aus Newport, R. I., von wo sie am 28 September abgefahren war, hier eingetroffen. Der Lord wurde, noch ehe er die Yacht verlassen hatte, von einer Schaar Berichterstatter bestürmt, welche ihn über die kürzliche Wettfahrt der Valkyrie III. mit dem Defender befragen wollten. Der Lord verhielt sich indessen den „Interviewers" gegenüber vollständig zugeknöpft. Alles, was er sagte, war dieses: Ich habe über die Angelegenheit jetzt nichts weiter zu sagen Alles, was ich Ihnen sagen könnte, ist während meines 14tägigen Aufenthaltes in Amerika nach der Wettfahrt gründlich „ausgedroschen" worden.

London, 18. Oktober. — Aus einem heute Nachmittag veröffentlichten Artikel der „St. James Gazette" scheint hervorzugehen, daß der Streit zwischen Großbritannien und Venezuela einen sehr ernsten Charakter anzunehmen droht. In dem Artikel heißt es, daß Joseph Chamberlain nach Uebernahme des Amts des Staatssekretärs für die Colonien die Verwaltung der an Venezuela angrenzenden britischen Kolonie Guiana zum Theil selbst übernommen und den Beziehungen zwischen Venezuela und Großbritannien seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet hat Abgesehen von einer Depesche, in welcher er die Grundzüge der von der britischen Regierung den Colonien gegenüber eingeschlagenen Politik darlegt, ertheilte er dem Gouverneur von Britisch Guiana, Sir Charles Cameron Lees, telegraphisch den Auftrag, unverzüglich das nöthige Geld für die Anschaffung von zwei Maxim-Geschützen bewilligen zu lassen, von denen eines bei Urnan oder an einem anderen Punkte der venezuelanischen Grenze stationirt werden soll. Diese Thatsache ist nach Ansicht des Blattes genügender Beweis dafür, daß die britische Regierung die Schomburgh Linie, wenn nöthig, mit Gewalt zu halten entschlossen ist.

Türkei.

Constantinopel, 17 Oktober. — Das vom Sultan an den russischen Botschafter gerichtete Ersuchen, auf den Widerruf des Befehls, durch den ein russisches Kanonenboot nach Trapezunt beordert war, zu dringen, ist erfolglos geblieben. Französische und russische Dampfer schaffen eine große Anzahl armenischer Flüchtlinge von Trapezunt fort.

China und Japan.

Shanghai, 18 Oktober. — Weitere Nachrichten aus Kin-Tschau, in dessen Nähe am vergangenen Mittwoch der Dampfer Kun-Pai durch eine Explosion zerstört wurde, bestätigen die ausschließlich von der Ass Presse gesandten Depeschen, worin es hieß, daß der Verlust an Menschenleben ein sehr bedeutender gewesen ist. Es wird mitgetheilt, daß die Explosion im vorderen Theile des Kun-Pai stattfand, welcher Truppen an Bord hatte. Durch die Explosion, deren Veranlassung nicht bekannt ist, wurde der ganze vordere Theil des Dampfers weggerissen und nur 24 von den an Bord befindlichen Personen wurden gerettet.

1,000de leiden an den ... Nieren

eine Folge der Lebensweise in diesem Lande.
... Tausende wurden geheilt durch das alt bekannte Heilmittel ... ...

Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber

Seit 100 Jahren im Gebrauch. — Zu haben bei Lokal-Agenten.
Für Agenturen wende man sich an ....

DR. PETER FAHRNEY, + CHICAGO, ILL.

Verlangt.

Respektable deutsche Männer zur Uebernahme der Agentur für in jedem Hause leicht verkäufliche Artikel. Erfahrung nicht nothwendig, einfache Arbeit und gute Bezahlung garantirt. Jeder, der sich ein rentables Geschäft zu gründen wünscht, oder sich einen guten Nebenverdienst verschaffen will, schreibe sofort für Circulare und kostenfreie Proben an 37—49.

C. J. Shoop & Co.,
No. 300 State Straße. Racine, Wis.

Korea.

Seoul, 14. Oktober. — Am Dienstag Morgen drang eine Schaar koreanischer Truppen, und eine Abtheilung japanischer Soshi in Civilkleidern, in den Palast. Der Oberst, welcher die Truppen befehligte, wurde ermordet, weil er sich weigerte, den Palast zu betreten, ebenso eine Anzahl Palastwachen. Die Aufrührer drangen in die Gemächer der Königin und ermordeten dieselbe, die Minister des Haushaltes und deren Frauen. Die Leichen wurden nach außen geschafft und verbrannt.

Die japanischen Truppen befanden sich bei dem Palaste, betheiligten sich aber nicht an den Vorgängen.

Tai-Wau-Kim, der Vater des Königs, traf bald nach dem Angriffe im Palaste ein und übernahm die Regierung. Er ist jetzt Dictator, und man weiß, daß er bei der Verschwörung betheiligt war.

Die auf Seite der Japaner stehende Partei hat die Herrschaft in Händen. Viele Anhänger der Königin sind verhaftet worden, und noch mehr haben sich geflüchtet.

Man vermuthet, daß die Königin Mutter gestern Nacht ermordet wurde, und daß der König gezwungen werden wird, abzudanken.

Vom amerikanischen Kriegsschiffe Yorktown, und von einem russischen Kreuzer in Chemulpo sind Truppen abgesandt worden, und es herrscht die größte Aufregung. Man glaubt, daß durch die Metzelei die Einmischung von Seiten Rußlands beschleunigt wird.

Eine spätere Depesche enthält Folgendes: Der Plan zur Ermordung der Königin wurde von den koreanischen Freunden des Tai-Wan-Kue, und einem japanischen Soshi entworfen.

Die japanischen Truppen befanden sich an den Thoren des Palastes, als die Metzelei stattfand.

Der König ist jetzt ein Gefangener, und sein Vater ist zum Dictator ausgerufen worden. Es ist ein neues Kabinet aus japanischen Elementen gebildet worden.

Es sind Aufrufe an die Koreaner verbreitet worden, in denen sie aufgefordert werden, sich zu erheben, und die Japaner zu vertreiben.

Ein japanischer Soshi ist wegen der Ermordung der Königin verhaftet worden.

Mittel- und Süd-Amerika.

Mexiko, Mex., 18. Oktober. — Der Finanzminister Limantano hat in der Deputirtenkammer die Annahme eines Beschlusses zur Unterstützung der Nothleidenden in La Paz, in Untercalifornien, empfohlen. Er sagte, daß er auf Gesuch des Präsidenten Diaz vor dem Congresse erscheine, und daß in den bei demselben kürzlich eingetroffenen Nachrichten, die Lage der Opfer des Orkans in den schwärzesten Farben geschildert werde. Es seien glücklicherweise nur vier Menschen umgekommen, aber es würden noch Personen vermißt und man wisse nicht, ob sie noch am Leben seien, da die Ruinen der zerstörten Häuser noch nicht weggeräumt seien. Die Zahl der Verletzten ist dem Berichte nach sehr bedeutend und sie haben schwer zu leiden; die Felder sind vollständig zerstört und die Ernte und die Obstbäume sind vom Erdboden verschwunden.

Die Stadt La Paz ist ein Trümmerhaufen; ganze Stadttheile sind spurlos hinweggefegt, und die massiven Häuser sind dem Erdboden gleich gemacht, so daß nur noch die tief in den Boden gebauten Fundamente übrig geblieben sind. Kein einziges der noch stehen gebliebenen Häuser hat ein Dach aufzuweisen. Die Stadt ist thatsächlich zerstört und die Bewohner sind aller Hülfsmittel beraubt.

Der Finanzminister hat sodann im Auftrage des Präsidenten um eine sofortige Bewilligung von $5000 und um Befreiung von sämmtlichen Steuern für das ganze Gebiet von Untercalifornien für das laufende Jahr angehalten.

Der Antrag wurde dem Finanzausschusse überwiesen, welcher die Annahme befürwortete, worauf dieselbe einwandlos vom Hause angenommen und sofort dem Senat zugesandt wurde.

Cuba.

London, 19 Oktober.—Der Madrider Correspondent des „Standard" berichtet, daß die spanische Regierung entschlossen ist, eine starke Flotte sofort nach Cuba zu senden, wenn irgend eine amerikanische Regierung die Cubaner als kriegführende Macht anerkennt. „Es herrscht indessen", fährt der Correspondent fort, „die Ansicht vor, daß das Verhalten der Ver. Staaten und der hauptsächlichsten spanisch-amerikanischen Republiken ganz und gar von der Dauer und dem Fortschritte des Rebellenkampfes abhängig sein wird. Die Regierung wird die größten Anstrengungen machen, um noch vor dem Eintritt der nächsten Regenperiode einen entscheidenden Schlag zu führen. Senor Castellar erinnert in einem beredten Artikel in der Zeitung „El Liberal" die Vereinigten Staaten daran, wie energisch sich amerikanische Staatsmänner während des Secessionskrieges europäische Einmischungsversuche verbeten haben."

Allen's Lungenbalsam ist seit länger als fünfundzwanzig Jahren ein beliebtes Hausmittel gegen Heiserkeit, Halsweh, Erkältung, Bronchitis, Auszehrung, Husten, Croup und alle anderen Erkrankungen der Luftröhre und Lunge. Wäre es nicht ein so zuverlässiges Mittel so würde der Verbrauch davon sich nicht von Jahr zu Jahr gesteigert haben. Allen's Lungenbalsam enthält kein Opium, ist angenehm zu nehmen und hilft bei Befolgung der Gebrauchsanweisung in allen Fällen. In allen Apotheken zu 25 Cents und $1.00 per Flasche zu haben.

Inland.

Toledo, Ohio, 16 Oktober. — Am letzten Freitage theilte Michael Priebe seinen Kindern mit, daß er in der nächsten Montag Nacht sterben werde. Er war trotz seiner sechsundachtzig Jahre noch ein kräftiger Mann und schien nur an einem leichten Unwohlsein zu leiden. Seine Kinder lachten über seine Worte, und da in seinem Zustande keine Veränderung eingetreten war, waren sie vorgestern Abend nicht wenig erstaunt, als er sie bat, alle Nachbarn herbeizurufen, um von ihnen Abschied zu nehmen. Gegen neun Uhr stand Priebe aus dem Bette auf und ging ruhelos bis Mitternacht in der Stube umher. Dann legte er sich wieder nieder und sagte, daß er innerhalb der nächsten drei Stunden sterben werde, und richtig, ehe die Uhr drei schlug, war das Leben des Mannes entflohen.

Washington, D. C., 12. Oktober. — Der Präsident und seine Familie waren heute wieder in der Bundeshauptstadt vereinigt. Präsident Cleveland selbst kam am Nachmittag zu Wasser nach Washington, während Frau Cleveland und die Kinder des Abends um 11 Uhr 10 Min. anlangten. Es war etwa vier Uhr, als die Dampfyacht „Oneida" mit dem Präsidenten, dessen Privatsekretär Thurber und Commodore E. C. Benedict an der 17. Straße anlangten. Die Fahrt von der Lower New York Bay bis Washington wurde trotz rauhen Wetters in guter Zeit gemacht. Ein kurzer Halt wurde im Potomac bei Indian Head gemacht, von wo aus nach dem Weißen Haus telephonirt wurde, um die Weisung zu geben, die Wagen an den Landungsplatz zu schicken. Die Theilnehmer an der Fahrt waren alle bei gutem Wohlbefinden und dem Präsidenten ist der Aufenthalt in Gray Gables sehr wohl bekommen. Er kommt neugestärkt zur Bundeshauptstadt zurück. Der Präsident wird übrigens im Laufe der nächsten Woche die Bundeshauptstadt wieder verlassen, um sich nach Atlanta zu begeben und der dortigen Ausstellung einen Besuch abzustatten.

San Francisco, Cal., 14. Okt. — Der Zollkutter „Commodore Perry" ist aus den nördlichen Gewässern angekommen, wo er wochenlang den Anblick von riesigen Feuersäulen hatte. Nach der Annahme von Capt. Smith ist in einer Tiefe von Tausenden von Fuß unter dem Behringsmeer ein unterirdisches Feuer ausgebrochen, in Folge dessen sich jetzt zwanzig von den vierzig Vulkanen, die sich auf der aleutischen Inselkette befinden, in Thätigkeit befinden.

Die Inseln, welche zwischen dem Behringsmeer und dem Stillen Ocean liegen, gehören zu den Ver. Staaten, und dort befinden sich wahrscheinlich die einzigen Vulkane in den Ver. Staaten, welche in Thätigkeit sind Es ist viel über die Bogasloff-Insel geschrieben worden, aus welcher zu Zeiten Jahre lang Rauchwolken aufstiegen, aber man vermuthete, daß alle anderen Bergkegel auf dieser eigenthümlichen Inselkette nur erloschene Krater waren.

Jetzt kann man in allen Richtungen, so weit das Auge reicht, im Behringsmeere Rauchwolken aufsteigen sehen. Der Ausbruch ist ein allgemeiner und so lebhafter, daß die Rauchwolken das tief unter den Kratern wüthende Feuer wiederspiegeln. Am Tage sieht man nur weiße Rauchwolken, aber sobald die Dunkelheit eintritt, verändert sich allmählich die Farbe der Rauchsäulen, und bei Eintritt der Nacht sieht man allenthalben im weiten Umkreise hohe Feuersäulen aufsteigen, und unter günstigen Umständen kann man davon zwölf bis fünfzehn beobachten.

Die unterirdische Thätigkeit wird hier in wunderbarster Weise, wie sie nirgendwo anders auf amerikanischem Boden beobachtet werden kann, zur Anschauung gebracht.

Als Beweis der gewaltigen Kraft, welche unter den Inseln in Thätigkeit ist, dient die Thatsache, daß zwischen der Insel Bogasloff und Alt-Bogasloff ein Stück Land an die Oberfläche getrieben wurde, so daß die beiden Inseln jetzt vereinigt sind. Die Felsen des neuen Landes sind augenscheinlich vulkanischen Ursprunges; sie sind schwarz und glatt an der Oberfläche, als ob sie einst geschmolzen gewesen wären.

Decatur, Ind., 18. Oktober. — Soeben trifft hier aus dem 17 Meilen nördlich von hier gelegenen Ceylon die Nachricht ein, daß der „Zahlwagen" der Grand Rapids & Indiana Eisenbahn zerstört und drei Männer getödtet und mehrere schwer verletzt worden seien. Die Umgekommenen sind John Malott, James Gillson und Wm. Brown. Eine Anzahl Brückenarbeiter hatten ihren Wagen auf ein Seitengeleise geschafft, um den Zahlwagen passiren zu lassen, hatten jedoch versäumt, die Weiche zu schließen, in Folge dessen der mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen die Stunde dahersausende Zug mit voller Wucht gegen den Wagen der Brückenarbeiter anrannte. Der Zahlwagen und die Lokomotive wurden stark beschädigt. Von Decatur aus sind Aerzte und ein Hülfszug nach der Unglücksstätte abgegangen. Alle Züge sind in Folge des Vorfalles aufgehalten worden. Mehrere der Verletzten können nicht wieder aufkommen. Die Umgekommenen waren in Decatur ansässig.

In der Vereinigung ist Stärke. Gesundheit ist die harmonische Thätigkeit der Verdauungs-, Ernährungs-, Absonderungs- und Ausscheidungs-Funktionen. Wenn ein Organ des Körpers seinen Dienst versagt, tritt Verwirrung und Störung ein. Unverdaulichkeit, Verstopftheit, Entzündung und Fieber führen zur Krankheit und enden mit dem Tode. Weise Aerzte vereinigen einfache Heilmittel, um auf die verschiedenen Funktionen zu wirken, die Poren zu öffnen, Verstopfungen zu entfernen, das Blut zu reinigen und die Gesundheit wieder herzustellen. Die ehrwürdigen Mönche haben in der Natur eigenem Garten Arzneien für die Leber, den Magen, die Haut und die Nieren gefunden, um der Krankheit den Eintritt zu wehren, und für diesen Behuf sind **St. Bernard Kräuterpillen** unübertroffen.—Zu 25 Cents bei Apotheken zu haben.

Der berühmte College Präsident.

Pr. Erastus Rowley ist geheilt worden mit Pain's Celery Compound.



Während jetzt die Schulen ihre Arbeit beginnen erinnern wir an den oft wiederholten Rath leitender Fachmänner, warnender Lehrer, Eltern und Schüler gegen die Folgen erschöpfender Gehirn-Arbeiten der Jugend.

Tausenden junger Leute, die von solcher Erschöpfung litten, ist Pain's Celery Compound (welches zuerst von Amerikas berühmtesten Lehrer Prof. Edward S. Phelps, M. D. LL. D. vom Dartmouth College vorgeschrieben wurde) zum bleibenden Segen geworden, indem es sie gesund und kräftig gemacht, Gehirn und Nerven genährt, und das Blut bereichert und gereinigt hat.

Die neuliche Empfehlung, für Pain's Celery Compound, des Prinzipals Camp von New Haven und das wohlverdiente Lob dieses größten Heilmittels von Ex-Präsident Cook der National Lehrer-Versammlung, sind zwei der Tausenden solcher Empfehlungen von Eltern und Lehrer dieses Landes.

Nichts in der Welt stärkt so die Schwachen, stählt so verlorne Nervenkräfte, macht die junge leidende Frau und den wachsenden Jüngling gesund und munter.

Alle Welt kennt die heilende Kraft, welche es den Alten und Lebensmüden ertheilt. Pred. Erastus Rowley, Präsident des berühmten Kentucky Damen-College sagt in einem Brief an die Eigenthümer des Pain's Celery Compound:

„Ich war mehrere Jahre ein kranker Mann. In meiner Krankheit litt ich an Verstopfung, Nervösität und Störung im Schlaf durch Träume und die geringste Aufregung verursachte Herzklopfen. In den letzten drei oder vier Jahren habe ich Präparate verschiedener Beschreibungen genommen. Endlich gebrauchte ich Pain's Celery Compound und ich betrachte es als das weit beste Mittel, besonders wenn es nach den Anweisungen gebraucht wird.

Seit ich dieses Mittel gebrauche leide ich nicht mehr an Verstopfung, Schlaflosigkeit noch Herzklopfen wie vorhin. Ich gebrauche Pain's Celery Compound noch zu Zeiten und empfehle es gerne Anderen."

Neue mennonitische Ansiedelung

auf den Ländereien der
Suburban Land und Investment Comp.
am

Bessemer Irrigation Canal in Pueblo County, Colorado.

Die Gründung dieser Ansiedelung ist das Ergebniß gründlicher Prüfung der Ländereien und Bewässerungs-Verhältnisse durch drei verschiedene, mennonitische Prüfungs-Commissionen, die im Frühjahr von Kansas hierher entsandt worden waren

Der Anfang zu dieser Ansiedlung ist nun mit 11 Familien gemacht die sich im September Parzellen von 10 bis 40 Acker unter günstigen Bedingungen käuflich erworben haben und ihre Glaubensbrüder einladen, sich ihnen anzuschließen. 41'95-2'96

Nähere Auskunft ertheilt:

C. B. SCHMIDT, Pueblo, Colorado.

Marktbericht.

23. Oktober 1895.

Chicago, Ill.

Weizen	60¼—62⅞
Mais	30⅛—30¼
Hafer, No. 2	17⅞—18

Viehmarkt.

Stiere	$4.00—5.25
Kühe, Bullen ꝛc.	1.90—2.65
Kälber	3.00 5—.50
Schweine	3.35—4.00

Milwaukee, Wis.

Weizen	53—60¼
Gerste No. 2	40¾—41

Viehmarkt.

Stiere	$2.75—5.15
Kälber	2.00—5.00
Bullen	1.65—2.75
Milchkühe	18.00—27.00
Kühe	1.60—2.25
Schweine	3.45—3.80
Schafe	2.00—3.50
Lämmer	3.00—3.50

Minneapolis, Minn.

Weizen	54—55½

Duluth, Minn.

Weizen	53—57

St. Louis, Mo.

Weizen	63—63½
Mais, No. 2	27¾
Hafer, No. 2	17¼
Roggen, No. 2	37

Viehmarkt.

Stiere	$3.50—5.40
Schweine	3.45—4.10

Kansas City, Mo.

Weizen	58½—59
Mais	23—24½
Hafer, No. 2	16—18

Viehmarkt.

Stiere	$3.25—5.20
Kühe	2.00—2.40
Schweine	3.25—3.85

Frei für alle Leser

Der „Rundschau"! Ich werde irgend einem Leser der „Rundschau" eine Woche Behandlung des berühmten

Australischen Elektro Pill

Heilungsverfahren **frei** zuschicken, oder sieben Wochen Behandlung für $1.00, gegen Katarrh, Nieren-, Leber- und Magenschwächen, Rheumatismus, Kopfschmerzen oder unreines Blut. Sendet eure Adresse. Ich wünsche in jedem County einen Agenten meine volle Liste Familienmedizinen zu verkaufen. Weitere Auskunft wird auf Wunsch gegeben. Schreibt englisch wenn passend und adressirt an

Dr. E. J. Worst.
37'95—9'96 E. O. W. Ashland Ohio.

LOW RATES EXCURSION TO THE WEST.

Bountiful harvests are reported from all sections of the west and northwest, and an exceptionally favorable opportunity for home-seekers and those desiring a change of location is offered by the low rate excursion which had been arranged by the North-Western Line. Tickets for this excursion, with favorable time limits, will be sold on October 22 to points in Northern Wisconsin, Michigan, Northwestern Iowa, Western Minnesota, South Dakota, Nebraska, Colorado, Wyoming, Utah and a large number of other points For full information apply to agents of connecting lines, or address A. H. Waggener, T. P. A., 7 Jackson place, Indianapolis, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend. Einzelne Nummern kosten per Jahr 25 Cents; fünf Nummern an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cts. per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

A. D. Warner,
Mt. Lake, Minn.,

kauft, verkauft und vertauscht bewegliches und Grundeigenthum. Besondere Aufmerksamkeit wird Ansiedlungslustigen gewidmet. Macht Geldanlagen und Anleihen für Privatleute. Schreibt Kaufbriefe und gerichtliche Schriftstücke. Einkassirung von Geldern und Versicherung. Verkauft cultivirte und uncultivirte Farmen auf Zeit gegen kleine Anzahlung. 2'95—1'96

Alle Fragen bereitwilligst beantwortet. Schriftliche Anfragen erwünscht.



27'95—26'96

P. Richert, M. D.
Homeopatischer Arzt.

Führe alle Arten wundärztliche Operationen aus. Behandle Frauen- und Kinder-Krankheiten, sowie Krankheiten des Auges und des Ohres.

Behandlung chronischer Krankheiten und Brüche eine Specialität.

P. Richert, M. D.
13'95—12'96 Goessel, Marion Co., Kans.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden

Exanthematischen Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt.)

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
Nur einzig allein echt zu haben von **John Linden,** Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode. Office, und Residence 948 Prospect Straße, Cleveland, Ohio. Letter Drawer W.
Man hüte sich vor Fälschungen u. falsche Anpreisungen.
10'95—9'96

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Carbolineum" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, ...neries und allem Holzwerk über und unter der Erde Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse 20'95—19'96

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die
CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Der Blinde sehend.

Ich war zwei Jahre blind.
Frau Anna Halder, Battle Creek, Mich.
7 Jahre blind.

Die Medicin heilt Starr, Fell, entzündete Augenlieder, wehe, trübe, hitzige, laufende, rothe und schwache Augen, doppelt Sehende u. s. w. Kann per Expreß bezogen werden.

G. M. Russische Katarrh-Kur heilt alle Arten Katarrh bis auf den Knochen-Katarrh. Eine Flasche 50 Cents. Kann durch die Post bezogen werden.

N. B. Briefen lege man Postmarken bei.

GOTTFRIED MILLBRANDT,
CROSSWELL, Sanilac Co., Mich.
—8'96

Zinnerne Hemdknöpfe

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, gießt der Unterzeichnete und sendet sie überall hin postfrei zu folgenden Preisen:

1 Groß (12 Dutzend)	$ .36	Canadische Postmarken nicht erwünscht.
10 "	3.50	
25 "	8.50	

Muster auf Verlangen. Adresse:

KORNELIUS D. LEMKE,
5'95—4'96 Mountain Lake, Minn.

Home Seekers Attention.

We have 150,000 acres of choice Agricultural land in eastern Minnesota, which we are offering at $5.00 to $8.00 per acre on easy terms. Near R. R. Stations, 65 miles from Minneapolis and St. Paul, 100 miles from Duluth and West Superior, right in the bonanza wheat belt of the Northwest, healty climate, good water, plenty of wood for building and fuel purposes. AN IDEAL PLACE FOR A HOME. We are locating Colonies of Mennonites, Dunkards, and Amish: Cheap excursion rates from all points in the Eastern and middle States, on the first of each month. 33,95—6,96
For further information write or apply to the
Geo. A. Moomaw Land and Improvement Co.,
504 Corn Exchange, Minneapolis, Minn.

Dr. Müllers Gebärmutter Kräuter-Pillen

lindern in 95 aus 100 Fällen und heilen fast alle weiblichen Geschlechtskrankheiten.

Nach Jahrelanger Praxis und Forschung in Droguen, Medizinen und Frauenkrankheiten, beides in diesem Lande und in Europa, hat der Doktor es so weit gebracht, daß er mit den Gebärmutter Kräuter-Pillen in vielen Tausend Fällen Linderung und Heilung verschafft hat.

Jede Frau kann sie selbst anwenden, denn sie kosten nur $1.00 die Schachtel, sechs Schachteln zu $5 00 portofrei. Sendet für erklärende Cirkulare. Adresse:

MARION JUNCTION DRUG CO.,
Marion Junction, S. Dakota.

Nach Erkundigungen schreibe man an Prediger Christian Kauffman, Chilstown, S. Dakota, Jakob Hieb, Marion Junction, S. Dakota, oder an irgend einen Deutschen in dieser Gegend. 37—49.

Dr. Müllers deutsches Kräuter-Stärkungsmittel 25 Cents das Packet, portofrei.

Wieder hier





Shoemakers Geflügel-Kalender für 1896

Besser, größer und schöner als je zuvor. Enthält beinahe 100 Seiten Illustrationen und Lesestoff; und Beschreibungen von fünfzig der besten Geflügelarten. Es wird Euch nie leid wenn Ihr einen Kalender bestellt.

Preis nur 15 Cents, portofrei.

Unsere Brütmaschinen sind die besten. Mit Heißwasserröhren und vollkommener Ventilation. Reguliren sich gänzlich selbst. Es giebt nicht ihresgleichen. Ein aus 32 Seiten bestehender Katalog frei.

Adresse:
C. C. SHOEMAKER,
FREEPORT, ILL.